

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 109

Mittwoch, 11. Mai 1927

34. Jahrgang

## Worüber streitet man in Genf?

### Monopolfreiheit oder internationale Kartellkontrolle

Mit einer Rede des französischen Wirtschaftsführers Loucheur, die ein einziges Bekenntnis zur internationalen Wirtschaftskartellierung gemäß dem Programm des europäischen Kapitalismus war, wurde die Generaldebatte der Weltwirtschaftskonferenz am Samstag geschlossen. Am Montag begannen bereits die Kommissionsberatungen, die nicht weniger als 14 Tage in Anspruch nehmen dürften. Schwerpunkt der ganzen Kommissionsberatungen ist eine juristische Frage. Es gilt, die juristischen Voraussetzungen für die internationale Kartellierung in den einzelnen Ländern einheitlich und für diese Kartellierung günstig zu gestalten. Bei Erörterung dieses ganzen Fragenkreises werden zwei Auffassungen über die Art und Weise, wie die internationale Kartellierung durchgeführt werden soll, aufeinanderprallen. Die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der europäischen Wirtschaft dürfte in Europa kaum geleugnet werden. Anders steht es aber um die Frage, ob man in diesen Riesenkonzentrationen eine Handvoll Menschen nach Gutdünken und gegen die Erfordernisse der Gesamtheit halten und walten lassen will. Will man das nicht, so bedeutet diese Entscheidung die Bejahung der internationalen Kartellkontrolle. Sie, die sich auf die Beaufsichtigung der nationalen Zusammenschlüsse in der Industrie stützt, muß in der in den einzelnen Ländern in Kürze bevorstehenden Neuregelung der Kartellgesetzgebung verankert werden. Das Interesse der Völker und der Allgemeinheit bedingt die Erledigung der beiden Fragen, einheitliche Kartellgesetzgebung und Kartellkontrolle, Zug um Zug.

Wenn man nach dem Sinn der Generaldebatte auf der Konferenz in Genf fragt, so ist auf die äußerst wichtige Tatsache hinzuweisen, daß der europäische Kapitalismus aus seinem nationalen Rahmen in die Weiten der Weltwirtschaft eintritt. Damit vollzieht sich unleugbar eine Aenderung der Auffassung von den Wirtschaftsbedingungen und vom Wirtschaftsverlauf. So betonen die Vertreter des europäischen Kapitalismus in Genf die Notwendigkeit einer überstaatlichen Ordnung, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker. Der Kapitalismus ist seiner Natur nach immer international. Dieser Internationalismus baut sich aber mehr oder weniger auf der Idee des Konkurrenzkampfes auf. Sie zielt auf den Weltmärkten zu einer Niederringung des Gegners, die ihren extremsten Ausdruck im Imperialismus und der Auspönerung sogenannter Kolonialvölker findet. Wenn man nun die Warenherzeugung nicht von der letzten Möglichkeit, Waren in schärfstem Konkurrenzkampf abzulehnen, sondern von dem tatsächlichen Bedarf abhängig machen will, wenn man daran geht, die Märkte abzugrenzen und die Produktion zu konzentrieren, dann bedeutet das ohne weiteres einen Versuch, in die Anarchie der kapitalistischen Warenherzeugung und des kapitalistischen Warenabzuges eine Ordnung hereinzubringen.

Die internationalen Wirtschaftsförderungen waren auch für den Kapitalismus empfindlich genug, um hier den ersten grundlegenden Schritt zum manchesterlicher Willkür in Produktion und Handel zu dem Anfang einer Bedarfsdeckung zu tun. Wohl vollzieht sich dieser Schritt in Formen, die einer sozialistischen Auffassung und einer sozialistischen Ordnung der Dinge in der internationalen Wirtschaft von Grund aus widersprechen. Noch ist die internationale Wirtschaftsverständigung Hilfsmittel, einerseits um Sonderweisen einzelner nationaler Wirtschaften als Vorspann zu dienen, andererseits um die gegenüber der Zeit vor dem Krieg gewaltig gesteigerten Profitquote zu behaupten und weiter zu steigern. Jedoch läßt sich nicht verkennen, daß die grundlegend andere Auffassung von Gütererzeugung und Güteraustausch, von der die internationale Wirtschaftsdebatte in Genf ausgeht, früher oder später höchst praktische Folgen auf die Wirtschaftsformen an und für sich haben muß. Ein Zusammenarbeiten der Völker auf dem Gebiet der Wirtschaft kann selbstverständlich nicht von den Wirtschaftserfolgen des einzelnen, nicht von der Profitquote und von der Dividendenhöhe ausgehen, sondern muß die Notwendigkeit, die Interessen der Völker berücksichtigen. Das bedeutet aber die Demokratisierung der Wirtschaftsführung.

Diesem Zusammenhang haben die Vertreter des europäischen Kapitalismus keinen Augenblick verkannt. Wie sich die Wirtschaftswissenschaft immer noch nicht von überholten Auffassungen trennen kann, so gibt es selbstverständlich in Genf auch Wirtschaftsführer, denen es verjagt ist, in anderen, einer internationalen Wirtschaftsverständigung der Völker entsprechenden Formen zu denken. Daraus erklären sich Töne, wie sie von dem deutschen Großindustriellen Siemens und von dem schwedischen Wirtschaftswissenschaftler Cassel angeschlagen worden sind. Wenn aber Loucheur den Eingriff der Regierungen in die Frage der internationalen Kartellierung strikt ablehnt, dann geschieht diese Ablehnung durch aus bewußt. Man will eine überstaatliche Ordnung, will diese Ordnung aber durchaus im privatkapitalistischen Sinne gestalten und in dem neuen Gebilde, eben den internationalen Kartellen und Trusten durchaus nach dem Interesse des europäischen Kapitalismus und ohne Rücksicht auf den Einpruch und die Lebensnotwendigkeit der Völker befinden. Es sind hier also zwei Arbeiten zu leisten, von denen man heute noch nicht sagen kann, welche die schwerere ist: einmal die Erziehung der privatkapitalistischen Wirtschaftsführung zur internationalen Zusammenarbeit, des anderen die Einfügung der internationalen Wirtschaftskontrolle, auch gegen den Widerstand des Privatkapitalismus.

Durch diese Zielsetzung erhält auch die Rede Jouhaux', des Führers der französischen Gewerkschaften, ihren eigentlichen Wert. Jouhaux sprach im Namen der internationalen Arbeiterkraft und legte das Bekenntnis derselben zur internationalen Zusammenarbeit in der Wirtschaft dar. Damit verband er einen Antrag auf Einsetzung eines dauernden Wirtschaftsrates beim Völkerbund. Der deutsche Delegierte, Wilhelm Eggert vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, hat die Aufgabe dieses permanenten Wirtschaftsrates beim Völkerbund bereits früher ausführlich dargelegt. Er verwies darauf, daß das, was die Aussprache auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz an Berivollement gezeitigt habe, verfliegen müsse, wenn kein Organ vorhanden ist, es durch Abhaltung regelmäßiger Konferenzen weiter zu entwickeln. Gegenüber den kapitalistischen Anwürfen, dieses Organ solle eine Machterweiterung der Arbeiterklasse in Richtung einer Beteiligung derselben an der Wirtschaftsführung sein, ist nur zu betonen, daß es sich hier tatsächlich nur um die Mitwirkung der Arbeiterklasse an der bevorstehenden Neuordnung handelt. Wir haben gar keine Ursache, das zu leugnen, weil wir diese Mitwirkung für durchaus notwendig halten. Wie das Eindringen der Arbeiterkraft in die deutschen Handelskammern durchaus notwendig ist und nur die Wirtschaftsdemokratie in Deutschland erst verbürgen kann, ebenso notwendig ist es, daß die internationale Wirtschaftspolitik nicht in einem durchaus kapitalistischen Organ, wie es die Internationale Handelskammer zu Paris ist, sondern in Gemeinschaftsarbeit der wichtigsten Faktoren in der Wirtschaft gemacht wird. Starke Kräfte sind am Werke, das zu verhindern. Die Arbeiterkraft, die die Kartellgesetzgebung in den einzelnen Ländern stark beeinflussen kann, muß deshalb dafür sorgen, daß die künftige internationale Wirtschaftsentwicklung sich im demokratischem und nicht im kapitalistischem Geiste vollzieht.

Genf, 11. Mai (Radio)

Die Wirtschaftskonferenz hielt eine Plenarsitzung ab, um einen Ausgleichsausschuss einzusetzen, der die Vorschläge der drei Kommissionen miteinander in Übereinstimmung bringen soll. Der Ausschuss wird auf den Antrag der sozialistischen Arbeitnehmergruppe die Schaffung eines internationalen Wirtschaftsammtes vorbereiten haben. Die Arbeitnehmergruppe hat das größte Gewicht darauf gelegt, daß der Ausgleichsausschuss eingesetzt wird und sie in ihm auch eine angemessene Vertretung erhält. Das ist ihr auch gelungen, so daß der Ausschuss wie folgt zusammengesetzt wird:

Der Konferenzpräsident und die 12 Vizepräsidenten (unter denen 2 Vertreter der Arbeitnehmergruppe sind), die 3 Kommissionspräsidenten und weitere 6 neu zu wählende Mitglieder, wovon 3 weitere Arbeitnehmervertreter sein sollen.

## Bulgarische Erlebnisse

Dr. Kurt Rosenfeld, M. d. R.

Die furchtbaren Urteile bulgarischer Gerichte gegen Kommunisten haben schon lange in allen Kulturstaaten die lebhaftesten Proteste ausgelöst. Die Sozialdemokratische Arbeiterinternationale und der Internationale Gewerkschaftsbund besonders haben gegen diese Justiz energig Widerpruch erhoben und Genosse Wanderveide hat sogar auf der letzten Tagung des Völkerbundsrats einen scharfen Vorstoß zugunsten der Opfer des weißen Schreckens in Bulgarien unternommen.

Eine am 3. Mai beginnende neue Serie von Kommunistenprozessen veranlaßte bulgarische Freunde der Angeklagten, den Genossen Oswald Richter-Wien und mich aufzufordern, nach Bulgarien zu fahren, um als Rechtsanwälte den Prozeßverhandlungen beizuwohnen. So führen wir mit Einreiseerlaubnis des zuständigen bulgarischen Konsulats versehen nach Sofia. Wir erbaten und erhielten dort durch Vermittlung eines bulgarischen Verteidigers auch die Erlaubnis des Gerichtsvorsitzenden, an den übrigen öffentlich stattfindenden Sitzungen des Kreisgerichts teilzunehmen, und wir hörten zwei Stunden hindurch den Verhandlungen zu.

Auf Grund dieses mit vorstehenden Worten erzählte und dargestellten Tatbestandes schritt die Polizei von Sofia gegen uns ein. Wir wurden in unserem Hotel festgenommen, voneinander und von der Außenwelt völlig abgesperrt und einer geradezu schimpflichen Behandlung ausgesetzt. Zunächst wurden wir von einem Polizeibeamten festgehalten, der uns verbot, mit irgendeinem Menschen in Verbindung zu treten und uns vom Platz zu rühren. Mein Verlangen, den deutschen Gesandten anrufen zu dürfen, der mich gerade erwartete, wurde brüsk abgeschlagen. Auch als ich einen bestimmten Ort aussuchen mußte, folgte mir der Beamte, sorgfältig jede meiner Bewegungen beobachtend. Dann erschien ein Polizeiaufgebot, an der Spitze der Chef der politischen Polizei, 10 Mann hoch, die sich auf uns stürzten wie auf lange gesuchte Verbrecher. Schon das Aussehen dieser „Beamten“ war recht sonderbar, fast durchweg „Bassermannsche Gestalten“. Alles, was wir bei uns trugen und was sich in unserem Gepäck befand, wurde auf das sorgfältigste durchsucht. Unsere Kleider wurden befüßt, ob auch nicht Bomben oder Schriften in das Futter eingenäht seien, unsere Schuhe wurden untersucht, ob etwa zwischen den Doppelsohlen etwas verborgen sei, Klopftpapier wurde gegen das Licht gehalten, ob es nicht mit unsichtbarer Tinte beschriftet war, ein Blatt Papier mit dem Namen der Angeklagten und früher bereits beurteilt, um deren Schicksal wir uns kümmern wollten, wurde höchst verdächtig beschlagnahmt, und schließlich konfiszierte man auch noch mein Notizbuch, um es zu entziffern. Ein Vortragsprogramm des österreichischen Monistenbundes wirkte auf die Polizeibeamten wie ein kommunistisches Manifest. Unser Reisegeld wurde nachgezählt und die festgestellte Summe als zu hoch befunden. Daß sozialdemokratische Anwälte sich wegen kommunistischer Angeklagter nach Sofia bemühen, war den wahrlich nicht sehr intelligenten Herren von der politischen Polizei Sofias nicht klar zu machen. Man drohte mir letzten Endes auch noch, mich ins Gefängnis zu überführen und vor Gericht zu stellen oder mich per Schub über die Grenze zu befördern.

Zwei Stunden währte unsere Behandlung, bis als Retter ein Vertreter des deutschen Gesandten erschien und dem ganzen Spuk ein Ende machte. Man begnügte sich dann damit, uns zu eröffnen, daß wir mit dem nächsten Zuge Sofia und Bulgarien zu verlassen hätten und während unseres Verweilens im Lande mit keinem Kommunisten sprechen dürften. Vergeblich führten wir beim Ministerpräsidenten Djaptschew Beschwerde. Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Bulgariens, der greise Genosse Saffoff, trug diese Beschwerde an höchster bulgarischer Stelle vor. Vergeblich. Es blieb bei den gegen uns angeordneten Maßnahmen.

Warum alles das? Lediglich weil die bulgarische Regierung Angst hatte, daß durch uns die Wahrheit über die Zustände in Bulgarien nach Europa gemeldet werden könnten. Wie schlimm muß es um die bulgarische Justiz bestellt sein, wenn die Regierung wahrheitsgemäße Berichte über „öffentliche“ geführte Prozesse so sehr fürchtet, daß sie zu solchen gänzlich unbegründeten Maßnahmen gegen uns ihre Zuflucht nahm! Hinterher allerdings schienen der bulgarischen Regierung doch Bedenken gekommen zu sein, ob sie selbst von ihrem Standpunkt gut daran tat, uns so zu behandeln, uns der Freiheit zu berauben und des Landes zu verweisen. Denn sonst sind die Schwindelnachrichten, die sie uns über die Grenze nachsandte, überhaupt nicht zu erklären.

Um uns durch die Geldsummen zu diskreditieren, die man bei uns fand, wurde freier gefunden, daß ich gestanden hätte, das Geld zur Verteilung unter die bulgarischen Kommunisten mitgenommen zu haben, wurde behauptet, natürlich ohne jeden Anhaltspunkt, daß wir — wir Sozialdemokraten! — „kommunistische Emittäre“ seien und die „Hugenberg“-Presse hatte nichts Eiligeres zu tun, als diesen

## Keine Nachricht von den Ozeanfliegern

### Wenig Hoffnung auf ihre Rettung

Paris, 10. Mai (Fig. Drahtber.)

Am Dienstag — bis 6 Uhr — war in Paris noch keine Nachricht über den Verbleib der beiden französischen Flieger Kungesser und Coli eingetroffen. Nach hier vorliegenden New Yorker Meldungen herrscht an der nordamerikanischen Küste andauernd dichter Nebel, welcher die Nachforschungen nach den vermißten Fliegern sehr erschwert. Das französische Marineministerium hat drei Torpedobooten, zwei Unterseebootzerstörer und drei Wasserflugzeugen in Cherbourg Befehl gegeben, nach den Verlorenen zu suchen. Auch von der amerikanischen Küste sind zahlreiche Kriegsschiffe unterwegs, ebenso sind von Boulogne am Dienstag mittag mehrere Schiffe in See gegangen, da man befürchtet, daß die beiden Flieger bereits im Kanal niedergegangen sind. In der Kammer war am Dienstag die Aufregung über die

am Montag verbreiteten falschen Nachrichten von dem Eintreffen der französischen Flieger in Newport äußerst stark. Der Präsident der Armeekommission Giro hat einen Interpellationsantrag eingebracht, der aber nach einer Intervention des Kriegsministers Painlevé, der erklärte, daß das Kriegsministerium keine offizielle Nachricht von der Antunft der Flieger in Newport verbreitet und sich nur auf die Pressenachrichten gestützt habe, vertagt wurde.

Paris, 11. Mai (Radio)

Es ist immer noch keinerlei Nachricht von den beiden französischen Fliegern eingetroffen. Es scheint jetzt als sicher, daß sie England und Irland überfliegen haben, denn eine Mitteilung der englischen Admiralität, die durch das französische Generalkonsulat in London nach Paris übermittelt wurde, gibt an, daß der Flugapparat am Sonntag vormittag über Carrig Island in Irland gesichtet worden ist. Seither ist aber jede Spur verloren gegangen.



# Berliner Brief

Matbowle mit Selbte — Der heroische Aufstakt — Die große Meite — Und der noch größere Raizenhammer

Berlin, 9. Mai 1927.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Man war auf allerhand gespannt. Da hatte die Hugenberg-Wfa ihre „Weltkrieg“-Filmkampagne im Albumformat für Friedrich zum Aufstakt gebracht und so prima die Gefühlstärke unseres größten Erlebnis vertuscht, daß jedem Stahlhelmsjüngling (der noch nie eine Granate hatte heulen hören!) das Hakenkreuzherz in Leibe lachen mußte! Da hat

## Hitler im Schwooftabliement „Clou“

zu seinen Mannen gesprochen, so langweilig, daß selbst die überwinternten, wette beständigen Fliegen dort nach seiner zweifündigen Dialektübung sanft einschummert waren! Da hat Hakenkreuz-Goebels seine Kollkommandoverammlung arrangiert, so duftete, daß nicht nur den „Judenräu“ der Linksredakteure (von Goebels so getauft!) eine „Kopfmassage“ angedroht, sondern an Ort und Stelle sogar dem Hugenberg-Kofalanzereidakteur Hennig verabreicht wurde! (Daß auch ein Pfarrer mit Bierseideln und Fußtritten blutig vertribelt wurde und nach Polizeischluß des Bummis Schlagringe, Totschläger, Trommelrevolver, Terzerole und Messer in gros vorgefunden wurden, ist daneben belanglos.) Und schließlich hat Stahlhelm-Selbte — dieser Mussolini in miniature, dieser „Primo de Vittora“ — dieser Provinzontel aus der Klammottenpöffe — sein Programm erklärt: Berlin zu erobern! Und in der „Deutschen Zeitung“ las man das unheilswangere Inzerat: „Stahlhelmer sucht Quartier zum 7./8. Mai bei groß, geb., vorn., schid., alleinstehender Dame aus echter deutscher Familie. Offerten unter W. 3. 44 an die „Deutsche Zeitung“, Berlin SW. 11.“ — Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Wir haben die Ereignisse hinter uns! Es war zum Raizen (für uns!), zum Heulen (für Selbtes Mannen!). Tolstoi würde lächeln: „Der lebende Leichnam“, Medefind süßfiant bemerken: „Der Fluß der Lächerlichkeit!“, aber Hugenberg erklärt: „Es war ein überwältigender Eindruck!“ (Auf diese Weise erfahren seine Abonnenten in der Provinz Hugenbergs Märchen und bleiben gläubig, die Leben Kinder.) Es war

## eine allerdings überwältigende Meitekurve

bis zur kalten Dulse der Erkenntnis des eigenen Affenspeaters... 150 000 „Helden“ sollten Berlin erobern; schließlich sagte die Hälfte ab; dann bekam man auch nicht für die allein Quartier; und dann — als es so weit war — ipazierten mit Blechmüß, Altimetallklemmpuerkläden, Klorumngta Fahnen und viel Geschrei 50 000 Männkens im Luftkurrentaree im Kreise rum — statt als Eroberer Berlins leider Gefangene im roten Berlin, hinter dreifach abgeriegeltem Polizeikordon, hinter einer spanischen Wand von Karabinern und Gummiknuppeln! Hin und zurück vom braven Schupomann an der Hand geleitet, liefen sie Spiehruten zwischen roten Fahnen und Hohngelächter bis zum Lustgarten, wo kümmerliches Front Heil und schwarzweißrote Kinderfahnen die Lächerlichkeit nur erhöhten! Es war eine Woffe, eine Tragikomödie.

## eine lakaiserliche Weichenparade

Dafür die Aufregung! Dafür Selbtes Magdeburger Stammtisch-Bezirksfeldwebelschmus in der (ohnehin nur halbgefüllten) Philharmonie: Berlin wird geistig angefaßt, national erobert! Der Stahlhelm stellt den großen Führer der vortlichen Freiheitsbewegung zur Verfügung usw. (Selbte zerfällt); Dafür der Presseempfang im Großen Hauptquartier mit Gulaschkonone im Soeisesaal, „Effen hosen!“-Hornistensignal, Erbsuppe mit Wurst und „Swarten Korn!“ (Wie bitter für die Kollegen der Rechtspreffe, die sonst bei Presseempfangen „Kaltes Büffet“ und Müller-Extra gewöhnt sind!) Und dann der Zapfenstrich im Stadion, das dito nur mäßig gefüllt war und genüglame Leute beherbergte, Menschen, denen ein Duzend Armeemärtsche,

verschiedene Wirbel mit den 8 Schlägen, Treten zum Beien, ein paar verpuffte Kirchweihkraketen, Fahnenfächer im Scheinwerferlicht zur Auslösung von Ekstase genügen! Ob die Kosten der Reklame lohnten? — Was war dieser Frontappell? Wie

## ein Spaziergang im Gefängnisthof

wie ein Kreiseln der Enfantis terribels von Schupogouvernanten behüft, Demonstration eines lebenden Leichnams, eine okkultistische Angelegenheit, weiter nichts. Viel Geschrei und wenig Woffe. Man spazierte in der Wermolshöhle herum (man hatte mich sogar gewarnt, es zu versuchen!) und fand — müde, verlegene, schweißtriefende, hih-schlagnahe Kämmer im Woffspels! Dazwischen: symbolisch ein Megaphon, viel Metall, dann Herr Selbte beim Kaiserpräzientiermarsh von seiner Standarte beschattet. Dafür die Aufregung! Man nennt das hierzulande „Karrehieher mang die Sittte“. Mit der Eroberung war es nichts. Aber — abends beim Betreten der Bahnhöfe erlebte man „die Masse“ — nicht der Stahlhelmer, aber der Berliner, nach bahnamtlicher Rählung 1.577 000, die aus dem Grünen heimkehrten. Mit Eroberungsmätschen kann man uns nämlich leider nicht auf den Leim locken —

## da ziehen Wannsee und Sunapark und Wocheneindausstellung mehel

Wir sind andere Sensationen gewöhnt als Paraden aufgezwickelter Kaiserkränzer und lakaiserlicher Megaphone! Der erste Tag der Wocheneindausstellung hatte mehr Menschen auf die Beine gebracht als der ganze Stahlhelmrudel. Und unsere Meifeier war da doch eine andere Sache! Im „Stahlhelm“ liest man: „Der Stahlhelm erkennt die Zeichen der Zeit!“ — Hoffentlich! Berlin ist rot und hiebt rot, das beweisen nicht nur die Tulpen auf allen Straßenplätzen, die knallrot blühenden Tulpen... So verwehte die Eroberung Berlins wie der Rauch jenes Fiegers, der mitten in die Parade hinein hoch oben in 1000 Meter langen Buchstaben nicht „W.Momment“, sondern — „Ber-ii!“ in den Himmel schrieb! Da wankten die armen, kiezenden Stahlhelmmannen — denn das war faktisch das, was sie uns kessen Berlinerinnen normachen wollten:

## eine Sensation!

Wie murmelten noch die Stahlhelmer in der Untergrundbahn: „Wo habt ihr uns denn einquartiert? Hinter Bornim! Ich denk, wir sollten nach Berlin! — Na, viel Fahnen gib's hier aber auch nicht! — Weikste, gern scheint man uns hier aber nich' zu haben...“ Aee, Männken, ham wa noch nich'!

Josef Maria Frank.

# Räuberromantik in Mitteleuropa

Die Tschechoslowakei ist in der letzten Zeit in einer nicht gerade beneidenswerten Lage: ist sie doch ständig der Schauplatz sensationeller Raub- und Mordtaten. In der Ostslowakei war vor wenigen Wochen eine Zigeunerbande verhaftet worden, die nach eigenen Geständnissen mindestens 8 Menschen gefressen hat. Man untersucht immer noch den Fall, da die Behörden begreiflicherweise nicht allzu gerne das Odium auf der Republik lasten sehen, daß hier noch im 20. Jahrhundert Menschenzesser sind. Die Zigeuner beharren aber auf ihren Aussagen.

Vor einigen Tagen ist der berühmte Räuber Lecian mit einem seiner Kumpane in Mähr.-Odra verhaftet worden. Lecians Spezialität bestand darin, am helllichten Tage irgendwo zu erscheinen und zu rauben, was ihm in den Weg kam. Er war dabei ein Kavaller, indem er tatsächlich meist die Reichen bestahl und den Armen eher noch etwas gab. Wurde er verfolgt, so kam es ihm nicht darauf an, die Verfolger niederzuknüeten: er hatte während des Krieges ausgezeichnet schießen gelernt. Bei einer Jagd, die man auf ihn machte, erschöß er einige Gendarmen, bis er nun endlich durch einen Zufall verhaftet werden konnte.

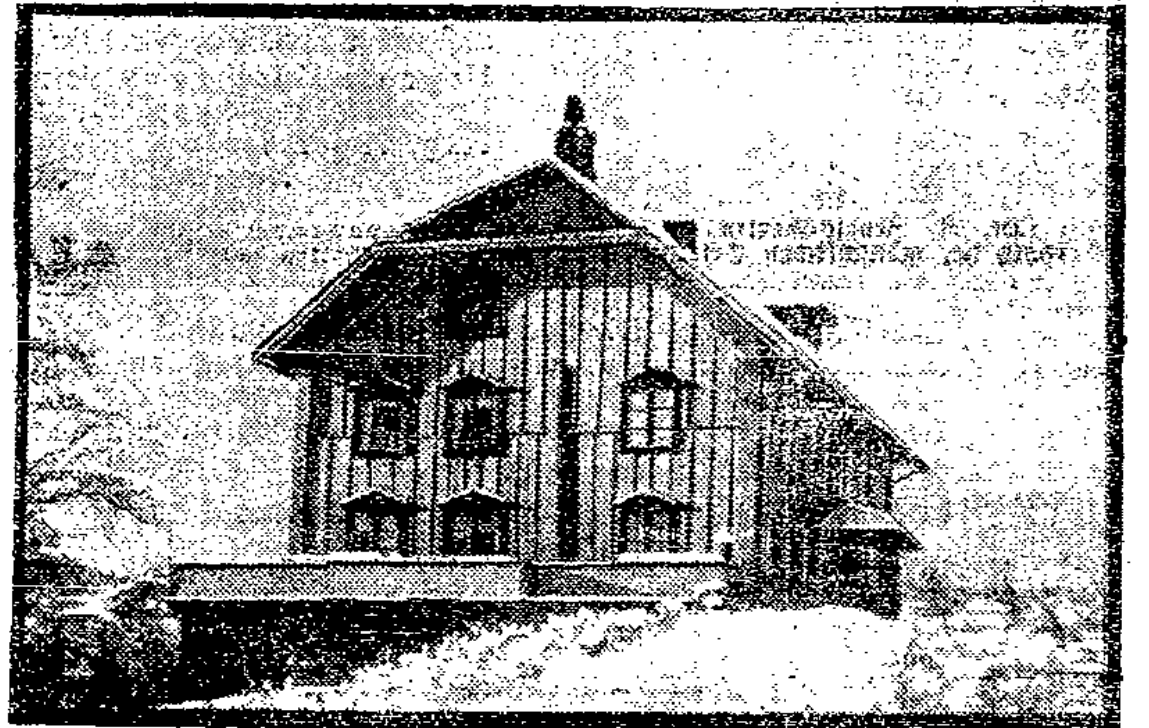
Im Waagtal in der Westslowakei überfiel eine Räuberbande mittags eine Bankfiliale und raubte dort etwa 26 000 Kr. Man bot sogleich über 200 Gendarmen auf, welche die Räuber in den dichten Wäldern verfolgten. Nach tagelanger Jagd, bei der einige Gendarmen von den kühnen Räubern getötet wurden, gelang es, die Räuber bis auf zwei, die verhaftet wurden, auszurufen. Die Gesamtbilanz belief sich hier auf 7 Tote.

Nunmehr macht wieder eine Zigeunerbande Südböhmen unsicher. Auch sie geht am lichten Tage in die Dörfer, mit großen Steinen werden die Fenster- und Türrahmen ausgeschlagen und dann weggetragen, was nicht viel und nagelst ist. Man hat 1800 Gendarmen aufgeboten, die schon einen der Räuber erschossen haben und die meisten anderen verhafteten. Man hat bei der Gelegenheit an die 200 Menschen in Haft genommen, die Verfolgung der Räuber war geradezu ein strategisches Meisterstück.

Gewiß: es sind Kriegsfolgen, die sich hier so erschreckend kundtun. Die Zigeuner waren vor dem Kriege harmlose Gauer, die Kriegssitten haben sie erst im Kriege gelernt. Aber gerade die Slowakei der Herd all dieser Verbrechen, leidet unter einer ungeheuerlichen Unbildung: ein Erbteil der Magyaren. Die tschechische Republik hätte aber die Pflicht, mehr als für den Militarismus für die Volksbildung zu tun, dann würde sie am besten dem Verbrechertum steuern.

# Björnsons Wohnstüb

wurde auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des norwegischen Reichstages zum Nationalmuseum erklärt. In diesem Hause hat der berühmte Dichter und Politiker, der einflussreichste und populärste Mann des modernen Norwegens, den größten Teil seiner berühmten Werke geschaffen. Die Kosten für den Erwerb des in Aulestad gelegenen Björnson'schen Hauses sind durch private Sammlungen aufgebracht worden. Björnson hat als Gutsherr auf Aulestad seit 1875 gewohnt und von hier auch durch seine kirchenfeindliche Freigeisterei kräftig für Volksaufklärung gewirkt.



# Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexö

12. Fortsetzung

„Hatte aber Madam Frank das Haarschneiden übernommen, so hielt sie dafür streng darauf, daß der Mann zugegen war, und ihr zur Hand ging, sowie die Kunden unterhielt. Nicht als ob sie gerade auf seine Hilfe Wert gelegt hätte, aber sie hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß er, wenn er auch nicht arbeiten wollte, doch wenigstens seine Faulheit nicht genießen sollte. Es war daselbe Prinzip, das sie dazu zwang, ihn an jedem Tage eine gewisse Anzahl Stunden auf dem Schneidertisch sitzen zu lassen, obwohl er nicht arbeitete.“

Es letzte darum den Schneider Frank in das größte Erstaunen, als man ihn heute nicht im Auge behielt; und noch bevor die Kunden erledigt waren, nahm er die Gelegenheit wahr und kniff aus.

„Schau, schau, wie er rennt, der alte Dummkopf,“ sagte die Frau und sah ihm durchs Fenster nach. „Und er glaubt noch obendrein, er hätte einen an der Nase herumgeführt. Ja, ja, renn' du nur, du Narr — solange es dauert!“ fügte sie hinzu, und dabei waren ihre Gedanken der klugen Frau zugewandt. Sie ärgerle sich etwas darüber, daß er glaubte, sie überlistet zu haben, und nun vielleicht damit prahlte.

Bei Thorvald brauchte sie es mit der Aussicht nicht erst minder genau zu nehmen, um ihn zu veranlassen, sich zu entfernen; er ließ sich so wenig halten wie ein Kal und hatte sich schon längst unsichtbar gemacht.

Als sie mit dem Scheren fertig war, räumte sie auf und legte die Haare zusammen. Die längsten wurden sorgfältig herausgesucht und in eine Schublade gelegt, sie sollten mit richtiger Woffe zu Strümpfen tariert werden.

Dann nahm sie eine Schürze um, verschloß beide Türen, damit ihr Mann nicht hineingehen und ein Unglück anstiften sollte, und machte sich auf den Weg zu Soifa.

Glaubte sie an die Zauberin?

Es war um Madam Franks Glauben überhaupt kläglich bestellt; hätte sie selbst Zeugnis darüber ablegen können, so hätte sie wohl wie jene Alten geantwortet, daß sie an ihre Kraft glaube. Zum Lieben Gott hatte sie nicht viel Vertrauen; sie hatte sich seinerzeit selber an ihn gewandt und hatte hundertmal nachgelesen und gehört, wie Frank ihn anflehte, er möge einen neuen, besseren Menschen aus ihm machen. Aber der liebe Gott hatte wohl beide Hände voll zu tun, wenn er Rechenhaft ablegen sollte über alle Spätskungen, die aus dem Nest fielen, ganz zu schweigen von allen den Kopfhaaren, die sie zwischen Jahr und Tag in den Ofen steckte — hä!

Den Arzt zu fragen, konnte auch nichts nützen, denn der Frank selber wie ein Birkenbinder. Hätte er etwas ausgerichten können, so hätte er wohl dafür gesorgt, sich selber zu kurieren.

Und Soifa war ja nur ein Weibsbild, an ihr konnte demnach wohl nicht viel sein. Aber die Leute sagten, sie stehe mit dem Teufel im Bunde; also bekam sie vielleicht von ihm ihre Kraft.

Verzaubern konnte sie einen jedenfalls. Erst neulich ging sie zu Mattis Laus und bettelte, gerade als man beim Bütteln war. Man gab ihr nichts, und man bekam auch keine Butter, weder an diesem Tage, noch später, obwohl die Kühe im Moor auf der Weide gewesen waren.

Eine Viertelmeile südlich von der Stadt, wo die Grenzmark aufhörte, lag eine öde Ebene, die aus lauter kleinen Steinen bestand, hier und da mit etwas Heidekraut dazwischen. Hier hatte einmal das Meer gewohnt, und kleine Geröllklämme zogen sich in großen Bögen quer über die Ebene. Das waren die verschiedenen Küstenlinien, die das Meer im Laufe der Zeiten während seines beständigen Rückzuges eingezogen hatte. Am das Ganze herum, etwas oberhalb des jetzigen Standes, lief ein langer Erdwall hin, ein Ueberrest der alten Schutwehr von Bornholm. Auf der anderen Seite, noch dem Lande hin, wurde die unfruchtbare Ebene von einem großen Moor begrenzt, und wieder innerhalb dieses Moores hoben sich die fruchtbaren Acker zum Hochland dahinter empor.

Hier und da versuchte auf der windgepeitschten Fläche eine verknüppelte Kiefer einen Fuß oder zwei über die Umgebung hinauszuwachsen, hier und da hatte ein Steinhaufen seinen Sitz. Strohstirn aufgestellt, oder ein unternehmender Steinbrecher hatte sich durch die löse Steinsicht zu dem festen Sandsteinfelsen hindurchgearbeitet und ihn in großen dünnen Klächen losgehoben, die sich zu Fußböden und Krurnendekeln eigneten. Am Abend aber gingen alle heim zu dem Häuschen hin, die sich von den Außenrändern näher und näher nach der Balkhöhe vorwärts trafen.

Witendrauben im Heidekraut lag eine verfallene kleine Hütte, die Behausung der Zauberin Soifa.

Nicht freiwillig wohnte sie da draußen in dieser unheimlichen Umgebung, die dazu heitua, ihre Nacht zu bestreiten. Sie fürchtete sich vor Finsternis und Ueberfällen, obwohl niemand sich zur Nachtzeit ihrer Hütte zu nähern mochte. Aber sie hatte keinen anderen Zufluchtsort; die Hütte hatte sie von ihrem Vater geerbt, und kein rechtshaffener Mensch getraute sich, sie für die Nacht bei sich aufzunehmen. So lag sie denn des Nachts hier draußen und froh in sich zusammen aus Angst vor dem Dunkel und der Einlamkeit, während die Leute glaubten, sie feiere erotische Orgien mit dem Höllenfürsten in eigener Person.

Sie war überhaupt nicht freiwillig zur klugen Frau geworden.

Sie war ein armes Wesen, das sich nicht irgendwie nützlich machen konnte und unter anderen Umständen unsehbar früher oder später verhungert wäre. Sie bettelte ein wenig, mußte ein wenig und hungerte viel.

Über ihre sinnenden roten Augen, die ganz von Haaren entblößt waren, der lauernde Ausdruck, den der Hunger ihr allmählich verliehen hatte, und ihre ganze garstige Gestalt machten einen abstoßenden Eindruck auf die Leute. Und da es sich nicht vermeiden ließ, daß im Laufe der Zeit da, wo sie sich gezeit hatte, verschiedene glückliche und unglückliche Ereignisse eintrafen, starrte man sie mit bösen Augen aus und mit der Gabe, Geistes zu hannen.

Es dauerte eine Weile, bis sie mit ihrem geringen Verstand darauf verfiel, sich die Rolle, die man ihr aufzwang, zunutze zu machen; lange Zeit war sie sogar unglücklich und schämte sich, den Leuten vor die Augen zu kommen.

Allmählich aber wurde sie feder, erlernte besondere Gebärden und stand sich gut dabei.

Sie konnte nichts von den Pflanzen des Feldes, sondern pflückte und kochte alles durcheinander, und den Abud verkaufte sie als Arzmittel. Sie heilte kleine Kinder von Gebreden und junge Menschen, die in der Nacht nicht trocken liegen konnten; sie besprach das Vieh wenn es trüchig war oder die Milch keine Butter lieferte.

Sie verdiente gut, und am Tage war sie unbefangen und frei; versuchte man ihr etwas obzuschlagen, so fürchtete sie sich nicht, verblühte Drohungen auszustoßen. In der Nacht war sie jedoch nach wie vor jämmerlich ärmlich vor dem Dunkel, und ihre Furcht vor Ueberfällen nahm jetzt zu, wo sie Tag für Tag Geld einnahm. Da versuchte sie, einen Menschen zu mieten, der in der Nacht draußen bei ihr schlafen sollte; aber niemand hatte den Mut dazu.

Als Madam Frank sich dem Hause näherte, stand Soifa gerade an dem offenen Schornstein und braute etwas über einem erkühdenden Torffeuer zusammen. Sie hatte die Schürze nach Bornholmer Art um den Kopf gewickelt, so daß nur Quaten und Nase sichtbar waren, beide Teile rannen um die Weite bei dem stehenden Rauch, der den ganzen Kaminrauch füllte. Der Kochtopf hing an einem Eisenreifen, der irgendwo oben im Schornstein besetzt und mit einer Scharte versehen war, so daß er sich heben und senken ließ.

Soifa fuhr mit einem Seufzer zusammen, als Madam Frank ihre eisenbeschlagenen Pantinen auf der Steinplatte abtrat. Als sie aber sah, wer es war, lächelte sie und nahm die Schürze vom Munde, um zu reden:

„Ich heiße dich willkommen im Bau, Mann sowohl wie Frau — die ihr kommt hierher von Land und Meer, und alle, was da steht in der Nacht, wie's in der Schrift ist gesat.“

Diese Worte plapperte sie schnell her, während sie Madam Frank an der Hand in die Stube führte. Soifa hatte ein starkes Untergewicht und zwei lange schwarze „Eberähne“, die sich von außen auf die eingefallene Oberlippe hinaufhoben. (Fortsetzung folgt)

# Probieren auf den guten Geschmack der norddeutschen Hausfrau

## Der große „AXA“-Kochwettbewerb!

Das allgemeine Urteil über unsere neue Marke lautet übereinstimmend: „AXA“-Pflanzenbutter-Margarine ist sowohl als Brotaufstrich, wie zum Kochen, Braten und Backen gleich gut.“ — Wir möchten nun Ihre Erfahrungen mit „AXA“-Pflanzenbutter-Margarine beim „Kochen und Braten“ auswerten. Es gilt eine Probe Ihrer Kochkunst abzuliegen. Wir veranstalten deshalb einen Kochwettbewerb mit dem Motto:

## Welches Gericht gelingt mit AXA am besten?

Jede Hausfrau kocht einige Gerichte mit besonderer Vorliebe — die Lieblingspeisen ihres Mannes. Probieren Sie diese der Reihe nach durch und schicken Sie uns das Rezept desjenigen Gerichtes ein, das Ihrer Ansicht nach durch Verwendung von „AXA“-Margarine am besten geraten ist. Die eingesandten Rezepte „norddeutscher Küche“ werden geprüft und die besten in einem AXA-Kochbuch unter Nennung des Namens der Einsenderin zusammengestellt. Als Entgelt für Ihre tätige Mitarbeit setzen wir als Prämien aus:

## 1000 R.-Moneyp für die besten Kochrezepte!

### 1. Prämie RM 250.—

2. Prämie RM 200.—	5. Prämie RM 100.—	8. Prämie RM 25.—
3. „ 150.—	6. „ 75.—	9. „ 15.—
4. „ 125.—	7. „ 50.—	10. „ 10.—

außerdem gewähren wir 1000 Trostprämien von je ein Pfd. „AXA“-Ueber die Verteilung der Prämien entscheiden: Frau H. Behnke, Kochschule, Hamburg; Frau Dr. Bernholt Wwe., Kochschule, Hamburg; Frau E. Lingner, Schriftleiterin der „Hamburger Hausfrau“; Herr Dr. jur. Patow und Herr Dir. Vogel.

Zur Beachtung! Die Koch- und Brat-Rezepte sind bis einschließl. den 15. Mai 1927 in einem Briefumschlag mit dem Stichwort „AXA-Kochwettbewerb“ an die Reklame-Abteilung der Rama-Werke, Altona-Bahrenfeld, zu senden. Die Bekanntmachung der Prämierung erfolgt am 1. Juni 1927 an dieser Stelle. Die Entscheidungen sind endgültig und unanfechtbar.  
 Wer „AXA“-Pflanzenbutter-Margarine noch nicht probiert hat, erhält sie in allen Lebensmittelgeschäften. Das Pfund kostet nur 85 Pfennig, das 1/2 Pfund 43 Pfennig.

Am Donnerstag, 12. Mai  
trifft hier zu mehrstündigem Aufenthalt die

## Chevrolet-Karawane

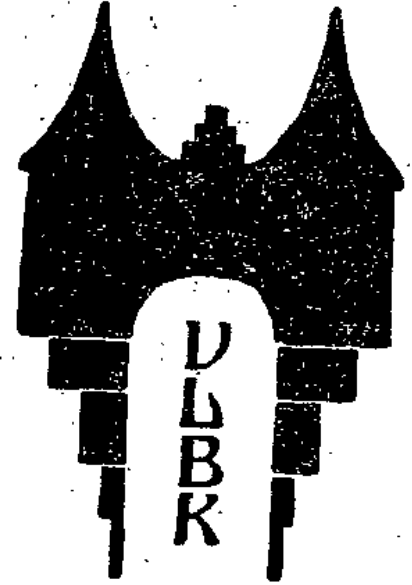
ein. Zwanglose Besichtigung der verschiedenen 12 Wagen und Lichtbildervorführungen der Fabrikations-Methoden in unserer Verkaufshalle

## Beckergarbe 54

nachm. zwischen 3—6 Uhr  
Probefahrten gern gestattet  
Wir bitten um Ihren Besuch

**Boy & Loewecke** G. m. b. H.  
Telephon 21 693 und 27 800 6871

## VEREINIGUNG LÜBECKER BILDENDER KÜNSTLER



## GR. KUNSTAUSSTELLUNG

IN DER NEUEN AUSSTELLUNGSHALLE BEIM  
HOLSTENTOR VOM 15.—29. MAI 6881

Feierliche Eröffnung am **Sonnabend**, dem 14. Mai, nachmittags 5 Uhr. — Eintritt 1.— RM. — Ab 6 Uhr **Café-Konzert** auf der Terrasse

Verlosung im Straßenverkauf  
Viele Reisen — Zahlreiche wertvolle Kunstgewinne  
Auf 5 Nieten ein Gewinn garantiert

## Elterngemeinschaft

Vorschub- u. Kreditverein zu Lübeck  
e. G. m. b. H.

## General-Versammlung

am **Mittwoch**, dem 18. Mai, abends 8 Uhr  
im **Gewerkschaftshaus**

- Tagesordnung
1. Geschäftsbericht und Jahresabrechnung
  2. Genehmigung der Bilanz
  3. Antrag auf Umänderung der Generalversammlung in eine Vertreterversammlung
  4. Wahl des Aufsichtsrats
  5. Wahl des Elternrats
- Zur Einsicht der Genossen liegt die Jahresabrechnung sowie die Bilanz in unserm Geschäftstotal, Breite Straße 35, aus.
- Der Aufsichtsrat  
J. A. Ferdinand Ostermeier

## ADLERSHORST

Morgen **Donnerstag**:  
**gr. Ueberraschung**  
Als Einlage: Tante Resi mit ihrem Blasorchester

## Freiwilligbühne

**Donnerstag**, 7 1/2—9 1/2  
**Allgemeiner Volkstanz**  
Frei für jedermann.  
**Sonnabend**, 4 1/2 Uhr  
**Kasper**:  
Die Zeit noch dem Mond  
Kinder 20 Pfg. erwachsene 30 Pfg.

## Stadtheater Lübeck

**Mittwoch**, 8 Uhr:  
**Undine**  
Ende 11 Uhr  
**Donnerstag**, 8 Uhr:  
**Reidhardt**  
von Greifenau  
**Freitag**, 8 Uhr  
**Im weißen Röhl**  
**Sonnabend**, 8 Uhr:  
**Geschlossene Generalprobe** „Die Zirkusprinzessin“  
**Sonnabend**, 8 Uhr:  
**Kammerspiele**  
**Amphitryon**

**Kinder-Beitstellen**  
weiß mit Gitter  
von 14.— bis 65.—  
**Große Beitstellen**  
von 11.75 bis 75.—  
**Gebrüder Heil**  
Untertrave 111/112  
1. Stock, tein Laden,  
b. d. Holstenstr.

Habe meine Wohnung  
verlegt von der **Alten-**  
**berstraße** nach  
**Maristr. 63**  
Frau **Henny**  
**Schwanke**

**Grude** in langjährig  
bewährter  
Qualität  
**Moll Bergfeld, Lübeck**  
Parzell 25886

## Mieterschutzverein

Landesverband Lübeck e. V.

### Außerordentliche

## Hauptversammlung

**Donnerstag**, 12. Mai 1927, abends 8 Uhr  
im **Katholischen Gefellenhaus**,  
Parade 8

T. D.: 1. Reichswohnungszählung, Referat:  
Dr. Hartwig, Direktor des Statistischen  
Amtes 2. Reuechtung des Vereins-  
beitrages, 3. Verschiedenes.  
Zahlreicher Besuch wird erwartet.

**Kinder-Beitstellen**  
von 12.50 bis 55.—  
**Große Beitstellen**  
von 12.50 bis 65.—  
Bettlenhaus  
Paulus Karstadt  
**Carl Karstadt Ww.**  
Holtstraße 18

**Gr. Reichsbanner-Ball**  
vom 1. Bezirk, 7. Kameradschaft, am  
**Sonnabend**, dem 14. Mai 1927 im **Hotel**  
**Luisenlust**  
Anfang 8 Uhr Ende 4 Uhr Das Komitee  
Damenkarte RM 0.40 Herrenkarte RM 0.60

**Sapeten**  
und **Goldstick**  
hilft bei  
**Carl Schmidt**  
Sindstraße 37a  
Gde. Meierstraße.

**Stadthallen-Garten**  
Täglich bei günstiger  
Witterung ab 4 Uhr:  
**Gartenkonzert**  
Jeden Freitag ab 8 Uhr  
**Ball-Abend**  
Eintritt frei

In der  
**Theaterklausur**  
fühlt jeder sich zu Hause


Zur  
**Kräftigung**

# Trinkt Wilcken's Malzbier

Telephon 29 955/59

**Arztlich**  
empfohlen

**PIEHL & FEHLING**  
**KOHLEN**  
**HANDEL**  
G. m. b. H.  
Kontor: Beckstraße 20. F. 2833, 2825  
Verkaufsstelle:  
Königsplatz 60 — Holstenstraße 21  
F. 28201 F. 29038

**Gute**  **Bücher**  
Buchhandlung  
**Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46

**Hanseaten-**  
**Bräu**  
**EXTRA**  
**Pilsner**  
**Hansa-Brauerei A.G. Lübeck**

**Jugfräulein-Eis**  
Kostet kein Geld, weil mit 15 Pf.  
die Flasche nur der Nährwert der  
Milch bezahlt ist. Lassen Sie von  
unsern Läden und Verkaufswagen  
die angenehmliche Druckflasche  
**Hansa-Meierei**

## Freistaat Lübeck

Mittwoch, 11. Mai

### Am Wall

Nach langen Regenwochen endlich wieder Sonnenschein! Es scheint, als wenn unsere Säger darauf gewartet haben, denn laut erschallen ihre Lieder und tragen die Frühlingsbotschaft hinaus.

Wie verschieden die Menschen sind! Da gehen ein paar Herzen vor mir, die sehen und hören nichts vom Frühling. Sie reden von ihren Geschäften und werden den lieben langen Tag hinter Büchern in einem stickigen Bureau sitzen. Warum sie wohl die Augen nicht aufmachen und ein paar Bilder mitnehmen zur Arbeitsstätte? — Weil sie keinen Sinn mehr für die Natur haben, weil sie ganz Stadtmenschen geworden sind, alles nur nach Geldeswert einschätzen.

Heute lodt der Wall!  
Jeder Singvogel lodt!  
Überall schmetternd die Buchfinken. Unaufhörlich läuten die Kuckucke. Die Schwarzdrosseln pfeifen aus den Spitzen der Bäume. Ganz regelmäßig halten sie die Pausen, in die das Lied der benachbarten Amsel hineinklingt.

Alle Mistlöcher sind bewohnt. Da kommt ein Star mit Futter im Schnabel. Er stutzt und wartet auf einem Ast, daß ich weitergehen soll. Ich führe ihn an, mache ein paar Schritte und verschwinde hinter einem Baume. Er fällt darauf hinein und schlüpft zu seinen Jungen.

Ich habe Zeit und nehme auf einer Bank Platz, die mir günstig zu liegen scheint. Kein Mensch ist in der Nähe. Es ist für die meisten wohl noch zu früh.

Wupp! Da sitzt ein Zaunkönig. Er ist guter Dinge und singt aus voller Kehle. Da noch einer! Das Weibchen. Ich verhalte mich ganz ruhig. Nach einer Weile verschwinden beide in der Hecke. Richtig, da ist das Nest. Hoffentlich wird es nicht von schlechten Menschen gefunden werden. Garnicht weit davon hat eine Dornröschen gebaut. Sie brüht schon, während er drüben im Busche sitzt und unaufhörlich vor sich hinflingt.

Wieder zur Bank zurück. Ein Schwarzdrosselpärchen tritt auf. Beide mit Futter im Schnabel, fette Regenwürmer. Also auch sie wohnen in der Nähe. Ein paar Minuten später weiß ich das Nest im Lebensbaum.

Oben aus der Höhe klingt das Getöse einer Rabenkrähe. Drüben in der alten Linde ist sie zu Hause. Sie fliegt langsam ihrem Neste zu. Der linke Flügel scheint stark beschädigt. Der Schuß scheint leider nicht gefehlt zu haben. Da kommt auch das zweite Tier langsam heran. Ziemlich tief fliegt es. Mit Beute. Natürlich ein Jungvogel. Wenn wir doch mehr Rabenkrähen loswerden könnten. Sie sind neben den wildernden Katzen die schlimmste Plage für unsere kleinen Säger. Dabei sind sie schlau genug, ihre Nester in den höchsten Spitzen der Bäume anzulegen, wo sie durch einen Schrotschuß nicht erreicht werden können.

Wer jauchzt denn da? — Dicht beieinander sitzt ein Pärchen. Jetzt wendet sich das Männchen. Grünfinken! — Ich will doch einmal sehen, wo ihr euer Nest habt. Da werde ich abgelenkt. Nur drei Meter entfernt läßt sich ein Kottelchen nieder und nimmt sein Liedchen an, ganz unbekümmert um meine Nähe. Unwillkürlich schaue ich länger hin und als ich dann die Grünfinken suche, sind sie fort.

Langsam gehe ich weiter. Da schnurrt ein Vogel heran und setzt sich in geringer Höhe in eine Ulme. Wieder ein erst kürzlich Angekommener, der Trauerfliegenschwärmer. Und wenige Schritte weiter stoße ich noch auf einen Neuling, auf den Gartenrotschwanz. Er sitzt auf einem Ast und führt mit dem Schwanz die für ihn so charakteristischen zitternden Bewegungen aus. Da kommen ein paar Blaumeisen angeflattert. Ablösung vor. Das

Rotschwänzchen fliegt in die Krone und läßt von dort sein Liedchen erschallen, während die Meisen emsig jede Ritze und jede Knicke auf Futter untersuchen.

Doch da schlägt die Uhr der nahen Domkirche. Aufbrechen! Die Arbeit ruft. Froh klingt das Erlebte nach. Wie glücklich sind wir doch eigentlich, daß wir so nahe der Stadt unsere Wälder haben. Alle Besucher aber sollten sich darin einig sein, stets für den Schutz unserer Wallanlagen einzutreten. Sie gehören der Allgemeinheit und diese muß sie gegen jeden Störenfried, der aus Unkenntnis oder bösem Willen frevelt, verteidigen. Sie sind es wert, erst recht jetzt im Frühling!

Ernst Schermer.

## Auf zum Parteitag in Kiel

Anlässlich des Parteitages in Kiel findet am Sonntag, dem 22. Mai eine politische Heerschau statt. Vorstand und Ausschuß sowie Mitgliederversammlung haben die Beteiligung beschloffen. Wir rufen die Mitgliedschaft zur Teilnahme auf.

Die Fahrtkosten mittels Sonderzuges betragen 3,60 RM. Karten sind bis Mittwoch, den 18. d. M. erhältlich:

- 1., 2., 3., 4. Distrikt bei Ziehe, Wahnstraße, Leismann, Burgtor, Weingärtner, Marktstraße Stand 10 und Marlesgrube 42, und im Parteisekretariat, Johannisstraße 48 I.
  5. Distrikt: A. Lüth, Hütertör-Allee 43.
  - 5a Distrikt: P. Hahne, Am Klosterhof.
  6. Distrikt: W. Wegner, Birchowstraße 5.
  7. Distrikt: G. Start, Hanjaststraße 160.
  - 7a Distrikt: W. Beckmann, Löffelweg 10.
  8. Distrikt: im „Landhaus“, Fadenburger Allee.
  9. Distrikt: bei Storch, Friedenstraße 43.
  10. Distrikt: im „Polierkrug“, Schwartzauer Allee.
  11. Distrikt: bei Lubberich, Lange Reihe 13.
  - 11a Distrikt: bei Kollien, Karlshof, Jungbrunnen.
  12. Distrikt: bei Werner, Werderstraße 17/19.
- Rückzug: bei Maier, Eisenstraße 161.  
Siems: bei Kiehl, Siemler Landstraße 30.  
Schönböden: bei Groth, Hauptstraße 25.  
Moising: bei Alb. Reppenhagen (Konsumverein).

Alles weitere wird Montag, den 16. d. M. bekannt gemacht. Das Parteisekretariat.

## Arbeiter- und Studenten-Reisen aus Dänemark nach Deutschland

Man schreibt uns: Die Nordische Gesellschaft veranstaltet zum erstenmal in diesem Jahr ganz billige Arbeiter- und Studentenreisen von Dänemark nach Deutschland. Etwa alle acht Tage wird eine Gesellschaft von ungefähr 100 Teilnehmern Kopenhagen mit einem Holland-Dampfer verlassen, am nächsten Morgen in Lübeck eintreffen, in der Schiffergesellschaft den Morgenkaffee einnehmen, einen Gang durch die Stadt machen und im Laufe des Vormittags über Hamburg ins Ruhrgebiet, und zwar zunächst nach Bochum, weiterfahren. Von dort aus werden weiterhin Essen, Duisburg-Ruhrort besucht und dann eine kleine Rhein-Reise über Köln, Bonn angetreten, von wo aus die Rückfahrt wieder über Lübeck mit Abendessen hier in „Alte Lübeck“ geschieht. Durch weitestgehendes Entgegenkommen aller beteiligten deutschen Stellen und besonders der Stadtverwaltungen in Westdeutschland sowie einiger großer Industrieunternehmen (Bochumer Gußstahlverein) ist es möglich gewesen, den Preis für diese tägliche Reise einschließlich aller Unkosten auf nur 125 RM. festzusetzen. In Dänemark fand die Idee von vornherein sehr starken Anklang und wurde von den maßgebenden Gewerkschaften unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Stauning sowie der technischen und studentischen Vereine gefördert. Besonders Verdienste haben sich in Dänemark der bekannte Professor Karl

Varren sowie in Deutschland der Berliner Leiter der Nordischen Verkehrs-G. m. b. H. und Herausgeber des Deutsch-Nordischen Jahrbuches, Dr. Walter Georgi, erworben. Es nimmt deshalb nicht wunder, wenn sich für die erste Reise, die am 10. Juli hier in Lübeck eintrifft, bereits mehr als 100 Teilnehmer gemeldet und ein Teil derselben auf die zweite Reise vertrittet werden mußte. Die Teilnehmer setzen sich zu etwa 1/2 aus Arbeitern und zu 1/4 aus Studenten zusammen.

## Jugendherbergseinweihung Rehna

Der Gau Mecklenburg des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen wird am Sonntag, dem 15. Mai, die neue Jugendherberge in Rehna, die in dem früheren Forsthaus errichtet wurde, einweihen und dem Verkehr übergeben. Die Jugendherbergseinweihung wird zugleich mit einem Jugendfest verbunden, zu dem Jugendkreise aller Richtungen aus Schwerin und Lübeck kommen werden. Der Jugendtag wird am Sonnabend abend mit Sing-Gang, Volkstänzen und lustigen Spielen unter der alten Klosterlinde eingeleitet. Am Sonntag morgen findet dann auf dem Markt ein Morgenfest statt. Vormittags 11 1/2 Uhr wird Bürgermeister Dr. Wempe, der 1. Vorsitzende des Gau Mecklenburg für Deutsche Jugendherbergen, die Jugendherberge einweihen und sie dem Herbergsleiter übergeben. Die Einweihungsfeier wird mit Volksliedern der Jugend unrahmt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Klosterhof versammeln sich um 2 1/2 Uhr der Kinderfestzug und die Jugendherbergsleiter auf dem Markt zum Abmarsch nach der Festwoche. Dort finden anschließende Volkstanzvorführungen, Kinderspiele wie Sadlaufen, Eierlaufen, Reiterkämpfe der Jungen, Brezelschnappen, Topf-schlagen, Reigen Spiele und vieles andere, auch ein Kapelltheater und vielleicht ein fröhlicher Zirkus der Jugendgruppen statt. Um 6 Uhr erfolgt dann der gemeinsame Rückmarsch in die Stadt mit dem Ausklang auf dem Markt.

Zu dieser Jugendherbergseinweihung und dem Jugendfest sind die Jugend-, Turn- und Sportvereine der Umgebung sowie die Bevölkerung auf das herzlichste eingeladen.

**Unersaubte Sammlungen.** Wie das Wohlfahrtsamt mitteilt, sollen zurzeit wieder Hausammlungen veranstaltet werden, die behördlich nicht genehmigt sind. Angeblich wird für ein Kinderheim gesammelt. Es wird davon gewarnt, den Sammlern zu spenden, weil für die ordnungsmäßige Verwendung der Spenden keinerlei Gewähr besteht. Ordnungsmäßige Sammlungen, bei denen sichergestellt ist, daß der Ertrag wirklich Bedürftigen zugute kommt, werden vorher vom Polizeiamt im reaktionellen Teil der Tagespresse bekanntgegeben. Außerdem führt jeder Sammler einen polizeilich gestempelten Ausweis bei sich, den man sich regelmäßig vorlegen lassen sollte.

**Kunstaussellung der Vereinigung Lübecker bildender Künstler.** Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet am Sonnabend, dem 14. Mai, nachmittags 5 Uhr statt. Einladungskarten ergehen nur an Behörden und einzelne Persönlichkeiten, es ist aber sehr erwünscht, daß weitere Kreise der Bevölkerung, soweit sie ein Herz für die Kunst haben, an der Eröffnung teilnehmen. Es wird gebeten, für die Teilnahme am Eingang Karten zu 1.— RM. zu lösen. Besonders sei hingewiesen auf die große Lotterie, die mit der Ausstellung verbunden sein wird. Eine große Anzahl von Gemälden, Aquarellen, gerahmten Radierungen, Lithographien sind erworben. Es ist also möglich, für eine Reichsmark in den Besitz eines Kunstwerkes zu gelangen. Auch ein Pechvogel braucht nicht zu verzagen. Wer fünf Rieten zieht, kann für diese 5 Rieten ein Kunstblatt einlösen. Dadurch hofft man, Kunstliebe und Werkverständnis, die immer mehr auch im Volke erwachen, zu fördern. Einen besonderen Anziehungspunkt bei der Lotterie bilden 50 große Reisen, die man gewinnen kann. Wer Reisefest hat, aber kein Geld in der Tasche, braucht nicht nur Luftschlöcher zu bauen. Er kauft sich ein Los zu einer Reichsmark und kann nach allen Himmelsrichtungen fahren, weiter als seine kühnsten Träume gingen. Von Sonnabend an werden diese Lose auf den Straßen verkauft.

**Reichswohnungszählung am 16. Mai.** Ueber dieses, die Mieterchaft sehr interessierende Thema, spricht der Direktor des Statistischen Amtes, Dr. Hartwig, morgen Donnerstag in

## Nanking und seine Umgebung

Durch die Vorgänge in Nanking werden unsere Leser sicher gerne etwas Authentisches über diese Stadt erfahren wollen. Wir entnehmen deshalb mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung Strecker und Schröder in Stuttgart die nachfolgenden, stark gekürzten Auszüge aus dem reich bebilderten Buch des Seidelsberger Professors Heinrich Schmittmeyer „Chinesische Landschaften und Städte“.

Seit 1913 ist die Bahn von Schanghai über Suichow bis nach Nanking verlängert. Bei Wuhü treten die Berggruppen östlich des großen Sees noch einmal nahe an die Bahn heran. Dann verschwindet sie allmählich in dem ebenen Lande. Weit und breit dehnen sich Reisfelder und Maulbeerplantagen in jedem Einerlei. Es geht den Kaiserkanal entlang, und immer wieder quer man einmündende oder abzweigende Seitenkanäle. Es wimmelt von Leben. Kulis ziehen im Taktgeschrei schwere Boote, und blaue, weiße und gelbe Segel gleiten durch die Landschaft. Schweben einzeln auf Zweigkanälen durchs Flachland und drängen sich zu einer Prozession auf dem Kaiserkanal. Allmählich tauchen niedere, runde Hügel auf, denen die Eisenbahn zuströbt. Kanal und Bahn treten in die niederen Höhen ein. Dann wird der Kanal gequert, und zwischen flachen Höhen hindurch erreicht man die große Stadt Tschongliang am Jangtse. Von hier geht die Bahn weiter bis Nanking den Strom entlang. Der Fluß zur Rechten ist nur selten auf Augenblicke zu sehen; aber große Segel, vom Wind gebläht, Rauchwolken und Schornsteine der Dampfer verraten seine Nähe.

Nanking hat eine ganz andere, weit vornehmere Vergangenheit als seine Nachbarstadt. Die Stadt liegt dort, wo der Landverkehr am Unterlauf des Jangtse den letzten sicheren Uebergang hat. Schon ehe der Kaiserkanal bestand, hat diese Lage eine Rolle gespielt. Die Lage am südlichen Ufer des Stromes, der von hier an abwärts den Norden vom Süden trennt, macht Nanking zu einer südchinesischen Stadt. Nankings Bedeutung wurzelt nicht in der Fruchtbarkeit und in dem Verkehr des kanalreichen Deltalandes, sondern in der Möglichkeit, von hier aus die Straßen nach Norden und Süden und den Verkehr am mittleren und unteren Jangtse zu beherrschen.

Bis 1911 war Nanking der Sitz des Vizekönigs von Jiangling dem die Provinzen Kiangsi, Kiangsu und Kganwei unterstanden. Die Möglichkeit, von hier aus Gebiete des ursprünglichen Chinesentums im Norden des Stromes und weite Strecken des südlichen Koloniallandes zusammenzufassen, hat Nanking seine große historische Rolle zugereicht und ist zum Sitz lokaler Mächte gemacht. Für den Ausgleich zwischen Norden und Süden ist Nanking stets wichtig gewesen. Wir haben uns in Europa daran gewöhnt, in Nanking die zweite, die Südhauptstadt des Reiches zu sehen. Diese Meinung ist insofern falsch, als Nanking schon seit vielen Jahrhunderten nicht mehr Haupt-

stadt ist. Der Name, den die Stadt bei uns in Europa trägt, ist ein historischer Name.

Die Glanzzeiten Nankings sind vorüber. Die alte Pracht, die die aufsteigende Mingdynastie hier hervorzuheben, ist durch die furchtbaren Kämpfe in der Taipingrevolution vernichtet worden, und auch die Kämpfe der letzten Jahrzehnte um Staatsform und Macht haben in Nanking furchtbare Spuren hinterlassen. Selbst der Ausbau der östlichen Nord-Süd-Bahn Chinas, die hier der alten Straße folgend am Pusaner Ufer auf den Jangtse austrifft und sich an seinem Südufer in der Bahn nach Schanghai, Hangtshau und Ningpo fortzieht, hat nicht besonders viel zu neuem Aufschwung beigetragen. Die militärische Bedeutung hat zu schwer auf der Entwicklung der Stadt gelastet. Und doch möchte man ihr eine bessere Zukunft vorausagen. Die Lage an der Eisenbahn und an dem schiffbaren Strom 450 Kilometer landeinwärts, die Möglichkeit, die Stadt mit großen Ozeandampfern leicht zu erreichen, und die wichtigen Wege, die von Süden und Norden am Strome austreten, werden dem Hafen von Nanking selbst dem nahen Schanghai gegenüber selbständige Bedeutung geben. Es liegt an den unruhigen Zeiten, daß der Hafen, der 1899 dem Fremdenhandel geöffnet wurde, nicht eine größere Bedeutung erlangte. Einzig war die Stadt ein großes wirtschaftliches Zentrum. Ihre Seidenwebereien sind noch heute berühmt, trotz der furchtbaren Unglücksfälle, die Nanking im Laufe des letzten halben Jahrhunderts trafen.

Als Sitz des Vizekönigs war das Beamten- und Literatentum in Nanking stark vertreten. Zugend auf ihrer alten Tradition als Stadt der Staatsprüfungen, die seit 1911 abgelehrt sind, ist Nanking ein literarisches Zentrum und ein bedeutender Verlagsort. Die Universität, die die amerikanische Mission in Nanking errichtet hat, hat sich während des Krieges sehr entwickelt. Am dem amerikanischen Einfluß entgegenzuarbeiten, sah sich die Regierung veranlaßt, daneben eine staatliche Universität zu gründen.

Die ganze Art, Bauweise und Grundriß der Stadt, wird jeden Beschauer aufs höchste überraschen. Die hochgepannten Erwartungen, die eine Stadt von Welttruf erweckt, werden aufs graulichste enttäuscht, denn Nanking ist nichts anderes als eine riesige Ruine. 1913 wurde dieser Eindruck noch dadurch verstärkt, daß kurz vorher die Truppen Tschang Hüns die Stadt nach langer Belagerung und Beschließung eingenommen hatten. Aber auch ohne abgedeckte und ausgebrannte Häuser, ohne die zerfallenen Tore und die Granattrichter ist die Stadt nichts anderes als ein Schatten einstiger Größe. Im Jangtsehafen ist Hsianuan entstanden, eine Vorstadt, ja eine Stadt für sich. Die Häuser hinter den Landungsbrücken der verschiedenen Dampfschiffahrtsgesellschaften mit Lagerhäusern, Geschäftsbauten und Fabriken haben ganz europäischen Stil. Hier liegen die Seidenwebereien und Webereien, die wieder Bedeutung erlangt haben. Auch die Rüben, die in der Umgebung der Stadt in

großem Maße angebaut werden gehen von hier aus in geladene Zustände, wie unser Sauerkraut, in den innerchinesischen Handel. Im Handel des Hafens sind vor allem der Transit roher Häute, die aus Norden und Osten kommen, und die Baumwolle aus Hupe von Bedeutung.

Drumten in der Stadt muß sich in ruhigen Zeiten ein buntes Leben drängen. Die Wirren hatten aber 1913 die friedlichen Bürger vertrieben. Die guten Geschäfte waren geschlossen. Die Soldaten, zerlumpte, schmutzige Gejellen mit der alten Zopfhaube oder halbblang herabfallendem Haar, bivakalierten auf den Straßen. Vor dem Namen des Vizekönigs stand die Wache im Gewehr, und das fünfstreifige neue Reichsbanner flatterte im Winde. Noch waren auf dem Plage davor die Spuren der Hinrichtungen nicht völlig verschwunden, durch die der Verteidiger der Stadt die Bevölkerung gefügig machen wollte. Granattrichter, zerfallene Häuser, frühe Soldatengräber, in denen Straßenhunde wühlten, boten das häßliche Bild halb vollendeter Verwüstung, in der nur hier und dort das schwache Ansehen beginnender Ordnung zu bemerken war.

Im Osten der heute bewohnten Stadt liegen die alten Trümmerfelder, die Mauern der Mandchuhstadt und die Fundamente und Mauern der alten Kaiserstadt, die in den Kämpfen mit den Taipingrebelln 1864 vollkommen zerstört worden sind. Das heutige Nanking ist eigentlich eine neue Gründung in dem alten Mauerring auf dem Terrain der alten Kaiserstadt. Noch ragen die Mauern empor, die einst die verbotene Stadt umschlossen, noch überspannen Marmorbrücken die Kanäle, aber die Paläste sind bis auf die Grundmauern vernichtet, zerstört in dem unwürdigen Volkstommenheit. In dem alten Palast der Mingkaiser hatte der Führer der Taiping seine Residenz errichtet, um hier an historischer Stätte eine neue Herrschaft zu gründen. In den furchtbaren Kämpfen zu Beginn der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurden die Blüte und der Glanz der alten Stadt geknickt und die Bevölkerung größtenteils niedergemacht. Bei dem dramatischen Untergang der Rebellen wurde alles, was sich noch erhalten hatte, so gut wie vollkommen vernichtet. Mit der alten Stadt sank auch ihr Wahrzeichen, der weltberühmte Porzellanturm, in Trümmer. Ein Haufen glasierter Tonherben bezeichnet keine Stätte und das alte Bronzedach liegt irgendwo umgestülpt im Gelände.

Verwüstung und Trümmer sind das Leitmotiv in der Landschaft von Nanking. Die Vernichtung scheint hier ihr Hauptquartier aufgeschlagen zu haben. Über die Schlachten, die hier tobten, und die Kämpfe, die sich immer wieder hierher zu ziehen scheinen, sind ein Zeichen des Lebens und des Wachstums von neuen Formen des bürgerlichen und politischen Wesens. Wenn die Gunst der Lage Nanking zum Tummelplatz militärischer Gemüter gemacht hat, wird sie der Stadt in friedlichen Zeiten wieder zu neuem Glanze verhelfen.

## Neue Sturmflutkatastrophe in Amerika

100 Todesopfer, Tausende von Obdachlosen

Der mittlere Westen wird auch in diesem Jahre, wie fast in jedem Frühling, von schweren Stürmen heimgesucht, die Tod und Verderben im Gefolge haben. Der Tornado, der in der Nacht zum Sonntag über Kansas einbrach, hat sich über die Staaten Iowa, Illinois, Missouri, Arkansas und Texas ausgebreitet, und eine Hiobpost folgt nun der andern. Die Zahl der Toten wird jetzt schon mit über hundert angegeben, der Sachschaden an über drei Millionen Dollar geschätzt. Tausende sind obdachlos, etwa hundert Personen wurden als verletzt gemeldet. In mehreren Ortschaften wurden ganze Häuserblöcke dem Erdboden gleichgemacht.

Weiter südlich kämpfen noch immer Hunderte von Menschen mit den langsam abebbenden Fluten des Mississippi, wenngleich die Lage in diesem Gebiet im ganzen eine Besserung erfahren hat.

Ein Zyklon zerstörte fast alle Gebäude im Geschäftsviertel von Poplar Bluff (Missouri). Rund 100 Personen wurden getötet und 250 verletzt. Der Sachschaden wird auf mehr als 1 Million Dollars geschätzt. Die Stadt ist infolge der Unterbrechung der Stromversorgung völlig in Dunkelheit gehüllt.

Flugzeugzusammenstoß bei Mex. Bei Übungen eines militärischen Flugzeuggeschwaders fand am Dienstag vormittag bei Mex zwei Flugzeuge zusammengeknallt. Sie zerieten in Flammen und stürzten brennend ab. Die Besatzung, bestehend aus zwei Offizieren und zwei Unteroffizieren, fand den Tod.

Selbstmord eines Staatsanwalts. In Chemnitz hat Oberstaatsanwalt Dr. Strohal in der Nacht zum Dienstag durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Die Tat soll auf mißliche Familienverhältnisse zurückzuführen sein.

Zwei Todesurteile wegen Gattenmords. In dem in New York seit mehreren Tagen durchgeführten Gattenmordprozeß gegen die Frau des Redakteurs Snyder und ihren Geliebten Gray wegen Ermordung des Gatten der Angeklagten wurde jetzt das in ganz Amerika mit ungeheurer Spannung erwartete Urteil gefällt. Der Spruch der Geschworenen lautete sowohl gegen Gray wie gegen Frau Snyder auf Schuldbilddung, worauf beide wegen Mordes zum Tode verurteilt wurden. Die Hinrichtung soll am 16. Mai durch den elektrischen Stuhl erfolgen.

Ein Berliner Theaterdirektor gestorben. Im Alter von 81 Jahren ist am Dienstag an seinem Geburtstag der frühere bekannte Berliner Theaterdirektor Adolf Ernst gestorben. Er galt einst als der volkstümlichste Komiker der Reichshauptstadt, und in seinem eigenen Volk-Ernst-Theater hat er mit den von ihm aufgeführten Rollen ungeheure Erfolge erzielt. Sein Theater war lange Zeit die bevorzugteste Vergnügungstätte Berlins. Einen seiner größten Triumphe feierte er mit dem englischen Schwan „Charles's Tante“, in dem Guido Tiescher die Hauptrolle spielte und damals mit einem Sälage nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland als Komiker bekannt wurde.

## Die Reichswohnungszählung vom 16. Mai

(Vom Statistischen Landesamt)

Am 16. Mai 1927 findet im Deutschen Reich eine umfassende Wohnungszählung statt, die zweite ihrer Art. Die Ergebnisse der ersten Reichswohnungszählung vom Mai 1918 können für die Neuregelung der Wohnungswirtschaft und für die Aufstellung eines Hauptprogramms nicht mehr zugrunde gelegt werden, da erst die Folgezeit die starken Veränderungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens gebracht hat, die heute so dringend nach Abhilfe verlangen.

Die zur Verwendung gelangenden Zählpapiere bestehen aus einer Grundstücksliste und einer Wohnungsliste. Die Grundstücksliste ist von den Grundstückseigentümern auszufüllen, die darin die Zahl der auf einem Grundstück befindlichen Gebäude und der selbständigen Wohnungen in den Gebäuden anzugeben haben. Besonders zu beachten ist dabei, daß untervermietete Wohnungsteile oder Räume nicht als selbständige Wohnungen gelten, sondern nur solche Wohnräume, für die ein selbständiger Mietvertrag mit dem Hauseigentümer besteht. Mit der Verteilung der Zählpapiere an die Haushaltungen in der Stadt Zabab wurde am Dienstag begonnen. Die Hausbesitzer haben die Wohnungsarten an ihre Mieter zur Ausfüllung weiterzugeben und die ausgefüllten Listen wieder entgegenzunehmen.

Dementsprechend ist die Wohnungsliste nur von den Hauptmietern einer selbständigen Wohnung, also von Personen, die die Miete unmittelbar an den Hauswirt abführen, auszufüllen. Untermieter, d. h. Personen oder Personengruppen, die ihren Mietvertrag nicht mit dem Hauseigentümer, sondern mit dem Hauptmieter abgeschlossen haben, erhalten keine Wohnungsliste. Es darf also für jede bewohnte Wohnung nur eine Wohnungsliste ausgefüllt werden, die sämtliche Räume und sonstige Mitbewohner enthalten muß. Auf die erste Seite der Wohnungsliste sind außer dem Namen des Hauptmieters sämtliche Räume, aus denen die ganze Wohnung besteht, anzugeben. Ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert die richtige Ausfüllung des auf der zweiten Seite der Wohnungsliste enthaltenen Verzeichnisses sämtlicher Bewohner der Wohnung. Der Hauptzweck dieses Verzeichnisses ist die Erfassung derjenigen Wohnungen, in denen infolge der Wohnungsnot mehrere Familien oder Haushaltungen gemeinsam untergebracht sind.

Die Unmöglichkeit, eine eigene Wohnung zu bekommen, hat ja nach dem Krieg vielfach dazu geführt, daß in einer Wohnung zwei oder gar mehr selbständige Haushaltungen untergebracht werden mußten, indem z. B. ein jüngerer Ehepaar von dem Besitzer einer Wohnung ein oder zwei Räume mit Küchenbenutzung anmietete. In solchen Fällen ist der Wohnungsinhaber als eine Haushaltung, die Haushaltung des Untermieters als zweite Haushaltung anzugeben. Ebenso wichtig für die statistische Erfassung sind die Fälle, in welchen mehrere Familien sich zu gemeinsamer Haushaltungsführung zusammengelassen haben und somit als eine Haushaltung, aber als mehrere Familien gezählt werden müssen. Wenn z. B. der verheiratete Sohn im Haushalt seiner Eltern lebt, so sind beide Familien an der einen Haushaltung anzuführen, aber durch einen Strich deutlich voneinander zu trennen. Dasselbe gilt, wenn z. B. Mutter und Tochter mit einer anderen verheirateten Tochter zusammenleben und wirtschaften. Der Trennungspunkt ist erst recht dann anzugeben, wenn zwei fremde Familien einen gemeinsamen Haushalt führen. Auch wenn ein junges Ehepaar bei einer fremden (nicht verwandten) alleinstehenden Witwe wohnt und mit ihr zusammen einen Haushalt bildet, ist das Ehepaar durch den Trennungspunkt abzuheben. Liegt kein gemeinsamer

## Moderne Piraten

Wie man sich erinnert, haben die Engländer vor kurzer Zeit den berüchtigten Seeräuberschlupfwinkel in Bios-Bai unweit Kanton gründlich ausgeräumt. Ueber die Art und Weise, wie diese Piraten arbeiten, berichtet im „Journal“ der Kapitän des zuletzt von den Chinesen ausgeplünderten Dampfers, dessen Verandung die unmittelbare Ursache zum Eingreifen der Engländer bildete. Aus seinem Bericht geht hervor, daß die alte Kommandant des Seeräubertums verschwunden und an ihre Stelle eine sehr profaie, man möchte sagen, geschäftsmäßige Behandlung dieser Tätigkeit getreten ist. Der englische Kapitän erzählt folgendes: „Ich war mit einer Ladung von Schanghai nach Hongkong unterwegs. In Amoy mußte ich anlaufen, um einen Teil der Ladung dort zu löschen und gleichzeitig eine Anzahl chinesischer Passagiere für Hongkong an Bord zu nehmen, die mir der dortige Agent unserer Gesellschaft anvertraut hatte. So kamen denn etwa zwei Duzend Chinesen an Bord. Ich bin kein Freund von zuviel dieser Sorte auf dem Schiff, die Kerls schleppen immer so schrecklich viel Gepäck mit, man kann nie kontrollieren, was da drin ist. In der Nacht wurde ich auf einmal geweckt, weil mir jemand mit der Hand über das Gesicht fuhr. Ich wachte auf und sehe zu meiner Rechten einen Chinesen, der mit den Revolver an den Kopf hält. Zu meiner Linken daselbe Bild. Am Fußende steht ein dritter Chineser, nach Haltung und Gesichtsausdruck offenbar zu den oberen Ständen gehörig. Der Kerl gibt seinen Leuten einen Wink, worauf die ihr Schießfein von meinem Kopf wegnehmen. Dann sagt er mir in einem tabelleisen Englisch, das Schiff sei in seiner Hand und ich möchte aufstehen und mich anziehen. Widerstand habe gar keinen Zweck, außerdem habe er vorläufig die Funkvorrichtung zerstört lassen. Ich stehe auf, ziehe mich an und gehe mit meiner „Ehrenwache“ auf die Kommandobrücke. Dort sehe ich meinen zweiten Offizier, neben ihm drei dieser Lumpen, die Revolver in der Hand. Der Führer erjucht mich sehr höflich, den Kurs auf die Bios-Bai zu nehmen. Inzwischen werde er mit mir die Passagiere aufsuchen und ihnen Geld und Wertgegenstände abnehmen. Außerdem gab er an, was aus dem Laberum herausgeschafft werden sollte. Er wußte sabelhaft über meine Ladung Bescheid. Zunächst ging es in meine Kajüte, wo ich dem Geldschrank öffnen mußte. Dort lagen 1800 Dollar. Er sagte mir aber, daß ich als Honorar für meine unfreiwillige Schiffsführung nach der Bios-Bai 1000 Dollar Extrahonorar erhalten würde.

Beim Eintreffen in der Bios-Bai kamen gleich einige Dschunken längsseitig um Ueberladen, die anscheinend schon auf unsere Antennen vorbereitet waren. Nachdem alles übergeben war, händigte mir der Führer meine 1000 Dollar ein; dann entschuldigte er sich bei mir, mir so viele Umstände gemacht zu haben, wünschte mir gute Reise und verließ mit seinem schiefbereiten Gefolge das Schiff. Ich konnte mit dem Rest der Ladung und meinen wesentlich erleichterten Passagieren den Kurs nach Hongkong aufnehmen. Während ich weiterfuhr, überlegte ich, wie diese Kerle eigentlich so genau über die Lage meiner Kajüte und der K. L. Station informiert gewesen sein konnten. Sie mußten unbedingt einen Spion an Bord gehabt haben. Ich sehe meine Mannschaft nach, und richtig, ein Bohn, der in Küche und als Steward gearbeitet hatte, seit drei Monaten auf dem Schiffe, und der mir wegen seines ruhigen und fleißigen Wesens sehr gefallen hatte, fehlte. Das war der Spion. In Hongkong gab es großen Lärm, denn unter meinen Passagieren waren einige „higs iwells“. Die letzten auch durch, daß vier Torpedobootsjäger und ein Flugzeugschiff mit Fliegern nach der Bios-Bai gesandt wurden und dort Ordnung schafften.

der außerordentlichen Hauptversammlung des Mieter-Schutzvereins Lübeck im katholischen Gesellenhaus, Parade 8. Auf Drängen der organisierten Mieter-Schutzvereine hat der Reichstag eine Reichswohnungszählung und Feststellung der Wohnungszählenden auf den 16. Mai angeordnet. Nunmehr ist es Angelegenheit der Mieter, dem Gesetz zum Erfolg im eigenen Interesse zu verhelfen, dadurch, daß die Meldebogen gewissenhaft ausgefüllt und bis zum 23. Mai abgeliefert werden. Der Besuch dieser Versammlung kann nur empfohlen werden.

Ein lieber Mensch! Im „Gen.-Anz.“ stand dieser Tage folgendes Inserat:

Kontor mit Telephon, Schreibmaschine usw. (evtl. auch Kontoristin) zur Mitbenutzung zu vermieten. Angebote unter . . . a. d. Exp.

Der Mann verleiht sein Geschäft. Er gibt sein ein und alles für gutes Geld. Wir sind aber nicht so bösarlig, um dem sonderbaren Angebot zweideutige Gefühle unterzulegen. Hoffentlich wird bei der Mitbenutzung der Tippmannsells schonend umgegangen. Es scheint ja zu freie Wirtschaft zu herrschen — und was für eine, wenn man Frauen einvermietet.

Probefahrt. Am 7. Mai erfolgte die Probefahrt des auf der Werft der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft für die Reederei Joh. M. R. Blumenthal, Hamburg, erbauten Frachtdampfers „Johann Blumenthal“. Der Dampfer hat die folgenden Abmessungen: Größte Länge über alles 84,27 Meter, Breite über Spanten 11,60 Meter, Seitenhöhe bis Hauptdeck 5,10 Meter, Seitenhöhe bis Quartierdeck 6,39 Meter, Seitenhöhe bis Brückendeck 7,39 Meter und eine Tragfähigkeit von ungefähr 2400 To. Das Schiff ist als Quartierdampfer mit Poop, Kreuzerheck, langem Brückenheck, kurzer Well und kurzer Baug nach den Vorschriften und unter Aufsicht des Germanischen Lloyd für die Klasse + 100 A. (E) gebaut. Der Antrieb erfolgt durch eine Dreifach-Expansionsmaschine 470 X 750 X 1200 mm : 800 mit einer Leistung von 800 PS. bei 90—95 Umdrehungen/Minuten. Zur Erzeugung des Dampfes dienen 2 Zylinder-Schiffskessel mit rückführender Flamme. Die Heizfläche jedes Kessels beträgt 130 m<sup>2</sup>. der Betriebsdruck 14 Atm. Die im Vertrag festgelegte Geschwindigkeit von 9 Knoten wurde auf der Probefahrt vollständig überschritten, da auch sämtliche anderen Bedingungen erfüllt waren, so wurde der Dampfer auf See von der Reederei übernommen. Das Schiff trat am Sonnabend abend von Travemünde aus seine Jungfernfahrt nach Sundval an. Es ist dies der vierte Dampfer, den die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft in den letzten Jahren für die Reederei Blumenthal gebaut hat.

pb. Auf nächtlicher Diebstahl erlappi. In der Nacht erregte ein in der Fadenburger Allee gehender Mann, der zwei Pakete trug, den Verdacht eines auf Posten befindlichen Polizeibeamten. Beim Revidieren der Pakete stellte es sich heraus, daß in denselben 3 Brote, 6 Tafeln Schokolade, 7 Pakete Keks, 1/2 Pfund Butter, ein Legebüchse und eine Strickjacke befanden, über deren Herkunft der Befragte wenig glaubhafte Angaben machen konnte. Er wurde von dem Beamten in die Polizeiwache in der Fadenburger Allee geführt, wo sich bald herausstellte, daß die oben angeführten Gegenstände aus der Filiale einer hiesigen Bäckerei in der Wüdebeitzstraße mittels Einbruches erlangt waren. Das Einbruchsvergehen trug der Täter noch bei sich. Letzterer ist ein bereits wegen Diebstahls verurteilter, hier gebürtiger 32-jähriger Händler, der eine Gartenhütte in Stockelsdorf bewohnt. Der Täter, der erklärte, aus Not gestohlen zu haben, wurde vorläufig festgenommen.

pb. Gestohlen wurde aus einem in Fünthausen hingestellten Auto eine braunlederne Aktentasche, in der sich eine schwarzlederne Zigarettenkiste, ein Notizbuch mit rotem Ledereinband, gez. C. R. W. H. u. Sohn, eine schwarzlederne Brieftasche mit herausnehmbaren Blättern und ein Uebereignungsvertrag der Hofstein-Reiherei befanden. — Von einem Lagerplatz in der Kanalstraße ist ein dunkelbraunes 5 mal 6 Meter großes Kettensystem gestohlen worden.

## Lübeck-Büchener Eisenbahn

Aus dem Geschäftsbericht 1926

Die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft legt den Geschäftsbericht über ihr 78. Betriebsjahr vor. Er verzeichnet im Personenerkehr einen hüßbaren Rückgang. Es sind im ganzen 8 522 847 Personen gegen 9 187 209 Personen im Jahre 1925 befördert worden, mithin 7,2 v. H. weniger. Die Beförderungsziffer des Jahres 1919 (8 540 948) wurde nahezu erreicht. Die Einnahmen aus dem Personenerkehr waren gegen 1919 um 657 408 RM. (7,9 v. H.) niedriger. Im Güterverkehr ist eine Steigerung in den beförderten Tonnen von 5,1 v. H. zu verzeichnen, wogegen die Einnahmen aus dem Güterverkehr nur um 0,4 v. H. gestiegen sind. Die gesamten Einnahmen aus dem Personenerkehr und Güterverkehr blieben um 889 906 RM. (3,3 v. H.) gegen das Vorjahr zurück. Der Bericht bespricht ferner die Konjunktur des Kraftwagenverkehrs, soweit er durch öffentliche Mittel unterstützt wird.

Die gesamten Betriebseinnahmen haben 15 994 294,74 RM. betragen. Der Ueberßuß beträgt 2 440 189,97 RM. Dem Ueberßuß tritt hinzu der Gewinnvortrag des Vorjahres mit 61 523,01 RM., so daß sich ein Gesamtüberschüß in Höhe von 2 501 712,98 RM. gegen 3 679 762,78 RM. im Vorjahr ergibt. Hieron kommt in Abzug die nach Beschluß des Gesellschaftsausschusses auf 954 456,78 RM. bemessene Rücklage in den Erneuerungs- und Reservefonds. Der zur Verfügung bleibende Betrag von 1 547 256,20 RM. geteilt die Verteilung einer Dividende von 4 v. H. auf das dividendenberechtigende Aktienkapital von 38 247 600 RM. mit 1 449 904,— RM. und einen Gewinnvortrag von 97 352,20 RM.

Der Erneuerungs- und Reservefonds leidet im Berichtsjahre Ausgaben in Höhe von 1 742 803,19 RM. Die Ruhegeldkassen für Beamte hatte Ende 1926 ein Vermögen von 1 067 600,39 RM. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 605 740,55 RM., so daß sich ein Jahresüberschüß von 367 854,97 RM. ergibt. Das Vermögen der Kasse beträgt hiernach Ende 1926 1 465 465,36 RM. — Die Arbeiter-Ruhegeldkassen vereinbarte 175 829,94 RM. Die Ausgaben betragen 195 030,08 RM., so daß ein Ueberßuß in Höhe von 79 795,86 RM. verbleibt. Das Vermögen der Kasse beläuft sich Ende 1926 auf 173 924,82 RM. — Die Einnahmen der Betriebskrankenkasse für die Arbeiter haben einschließlich der Beiträge aus Kapitalanlagen 229 568,00 RM. betragen. Die Ausgaben beliefen sich auf 197 565,33 RM. Das Vermögen der Kasse ist auf 83 221,51 RM. gestiegen. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug Ende 1926 1743 gegen 1703 am Schlusse des Jahres 1925. Die Spar- und Darlehnskasse hat im Berichtsjahre 1221 Einverleihen im Gesamtbetrag von 141 829 RM. gegen 1561 Darlehen mit 164 310 RM. im Vorjahre gewährt. Die Höhe der Darlehensleistungen an Beamte und Arbeiter belief sich auf 62 664,08 RM. gegen 65 678,53 RM. im Jahre 1925.

Borrensanzleihe von 1922. Am 1. Januar 1927 waren nach Schuldverzeichnissen im Remontierwerk von 4 495 500 RM. im Umlauf, für die die entsprechende Anleihe von 15 v. H. — 661 275 RM. beträgt. Der Antrag auf Beteiligung an Remontierwerk (Gen.-Anz.) ist bisher für Schuldverzeichnissen im Remontierwerk von rund 1 190 000 RM. anzunehmen.

Haushalt vor, so ist die Witwe als erste Haushaltung, das Ehepaar besonders als zweite Haushaltung aufzuführen.

Für Wohnungszählung ist noch von Wichtigkeit, daß unabhängig von der Reichswohnungszählung eine besondere Feststellung der Wohnungszählenden vorgenommen wird, die sich auf alle Gemeinden erstreckt und auf Grund eines besonderen Meldebogens erfolgt. Der Meldebogen wird nicht mit den Zählpapieren für die Reichswohnungszählung ausgefüllt, ist vielmehr von den Wohnungszählenden bei dem Wohnungsamt oder den Polizeistationen oder den Gemeindevorstehern abzuholen und an sie wieder ausgefüllt zurückzugeben.

Die Grundstückslisten und die Wohnungsarten dürfen nur von den statistischen Ämtern für statistische Zusammenstellungen bearbeitet werden. Ueberdies ist durch § 3 des Gesetzes über die Reichswohnungszählung ausdrücklich die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben der einzelnen Wohnungsinhaber und Hausbesitzer vorgeschrieben. Auf diese Weise wird ein wirksamer Schutz gegenüber mißbräuchlicher Verwendung wahrheitsgemäßer Angaben gewährleistet.

Die große Bedeutung der Reichswohnungszählung braucht angesichts der herrschenden Wohnungsnot nicht weiter erläutert zu werden. Wer die gestellten Fragen der Wahrheit gemäß beantwortet, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, sondern handelt auch in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse. Das Zählungswerk kann nur dann ein wahres Bild von den drückenden Wohnungsverhältnissen und neue Grundlagen für Wohnungspolitik bringen, wenn jeder einzelne Auskunftsspflichtige die Zählpapiere sorgfältig und gewissenhaft ausfüllt.

★

Moisling. Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei. Am Sonnabend fand in Hofenriede eine Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei statt. Gen. Schürmer zeichnete in großen Zügen ein Bild der heutigen Schulreform. In anschaulicher Weise wurde die Entwicklung von der alten zur neuen Schule geschildert. Besonders eingegangen wurde auf die Gemeindefortschrittliche Bewegung und ihre Erfahrungen in Hamburg und Lübeck. Ein Appell, die wertvolle Bevölkerung möge dem Unterrichtswesen und der Jugendberziehung erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und sich dementsprechend auch bei den jetzt bevorstehenden Elternratswahlen den gebührenden Einfluß sichern, beschloß die beifällig ausgenommenen Ausführungen. — Vom Vorsitzenden wurde sodann ein Bericht über den Rosfelder Bezirksparteitag gegeben, der im wesentlichen aus einer Skizzierung der Referate der Tagung und der politischen Lage unserer örtlichen Parteigruppen wurde. — Bei den Angelegenheiten betreffend Agitation angenommen, der einen Abendausmarsch mit Musik und anschließender Werbeveranstaltung für diese „nationalistische“ Ortsgruppe vorzuziehen.

Leutendorf. Zu den Gemeinderatswahlen. Nachdem hier am Ort keine für die Arbeiterpartei vorteilhafte Einigung mit der bürgerlichen Seite über die Gemeinderatsliste erzielt worden war, stellte die Arbeiterpartei eine eigene Liste auf. Am Sonntag hatte die sozialdemokratische Partei die Wählerliste zu einer Versammlung zusammengelassen, in der Gen. Walteritz a. l. über die Bedeutung der Gemeinderatswahlen für die wertvolle Bevölkerung sprach. In eingehender Weise erläuterte der Referent, daß die Arbeiterpartei auch in der Gemeindepolitik ihren Einfluß ausüben müsse. Auf Grund zahlreicher Beispiele wurde nachgewiesen, daß die Interessen der Arbeiterpartei in den Gemeinden nur von den eigenen Vertretern wahrgenommen würden. Öffentlich führt die feste Zuversicht, die die Versammlung auszeichnete, zu einem guten Erfolg. In der Arbeiterpartei liegt es, ihrer Liste (Walteritz, Ludwig) am kommenden Sonntag zum Siege zu verhelfen.

Leser: Wissen gibt Macht!

# Angrenzende Gebiete

## Sanktstädte

**Hamburg.** Alle Burschenherrlichkeit. Voll des göttlichen Bergesheitstrankes beschloß der im rheinischen Revier wohnende Zahnarzt Dr. M. in der Silvesternacht seinen allen in Hamburg lebenden Bundesbrüder aufzusuchen, um gemeinsam mit ihm in Erinnerungen an die alten Burschenherrlichkeiten schwelgen zu können. Doch zwischen Lipp und Rechesand schwebt der finstern Mächte Hand. Als er in Eisen den Köln-Altonaer D-Jug beschloß, der ihn vom fröhlichen Rheinland in den kälteren Norden bringen sollte, wuchs sein Durst wie die Zahl der zurückgelegten Kilometer. Ehe der Elbe Fluß sichtbar wurden, bestieg sich seine Alkoholverehrung im Speisewagen auf 74 RM für 31 Kognak und vier Flaschen Champagner. Man kann es dem Manne glauben, wenn er sagt, daß er diese Quantität nicht alleine bewältigt haben kann. Mehr Schmierigkeit bereitete die Begleitung der Rechnung und zwar deshalb, weil er nur mit 2 RM. in der Tasche die Heimat verließ. Dem Oberkellner, der um Zahlung bat, bot er seine goldene Uhr an und erklärte dabei, daß er internationaler Hochkapler von Beruf sei und prinzipiell nicht bezahle. Andererseits versicherte er, daß sein Bundesbruder in Hamburg alles bezahlen werde. Aber darauf konnte sich der Oberkellner nicht einlassen; wenn er auch kein Geld bekam, so wollte er wenigstens die Personalien des Zechers haben. Da aber auch dieses mit Schwierigkeiten erhablicher Art verknüpft war, mußte die Polizei in Hamburger Hauptbahnhof in Aktion treten. Ehe jedoch das Werk gelang, den Zahnarzt aus dem Eisenbahnwagen, teils mit Güte, teils mit Gewalt, herauszuholen, fuhr der Zug weiter nach dem Dammtorbahnhof. Nun mußte das Telefon in Anspruch genommen werden. Als der Zug die Station erreicht hatte, stand die Polizeimacht durch drei Vertreter bereit, den Zahnarzt aus dem Wagen zu ziehen. Nach den Angaben der als Zeugen erschienenen Polizeibeamten zu urteilen, kann man nur hoffen und wünschen, daß im Interesse der Patienten des Zahnarztes sein Zahnziehen mit weniger Umständen und Schmerzen verknüpft ist, als es mit dem Herausziehen des Zahnarztes aus dem Eisenbahnwagen am Dammtorbahnhof der Fall war. Nach Vollendung dieser Operation entstanden neue Komplikationen auf dem Wege zur Wache. „Ich werde Euch dummen Bengels, Euch grünen Jungens, Euch Gelbgesichtigen, mit dem Ihr es zu tun habt; ich bin ein studierter Mann.“ Der heftige Widerstand, das Anklammern an Eisenstangen, das Füßestellen, der mißglückte Versuch, den Angeklagten in eine Droschke zu setzen, brachte es mit sich, daß der studierte Mann an die Kette gelegt werden mußte. Erschöpft kamen die drei Beamten auf der Polizeiwache an. Der des Widerstandes und der Beamtenbeleidigung angeklagte Zahnarzt glaubte, daß er mehr Ursache gehabt habe sich beleidigt zu fühlen, da er mit Ketten durch die Straßen Hamburgs geschleift worden sei. Die Kesselflug habe blutige Verletzungen verursacht, so daß er drei Wochen lang seine Patienten nicht habe betreuen können. Der

Staatsanwalt meint, daß ein gebildeter Mann wissen soll, was sich gehört. Von finsterner Trunkenheit hätte niemand etwas bemerkt. 300 RM. oder 30 Tage Gefängnis müsse für das Benehmen, das man in Hamburg als Brütentum bezeichne, bezahlt werden. Das Urteil lautete auf 200 RM. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis wegen Widerstandes und auf 100 RM. oder 10 Tage Haft wegen Beleidigung. Strafmildernd sei sein alkoholischer Zustand, straferschwerend dagegen sein Bildungsgrad.

## Medienburg

**Schwerin.** Zur Landtagswahl wurden folgende Wahlvorschläge zugelassen: Liste 1: Sozialdemokratische Partei (Moltmann, Schroeder, Wsch, Behmer). Liste 2: Deutschnationale Volkspartei, Liste 3: Deutschvölkische Freiheitspartei, Liste 4: Deutsche Volkspartei, Liste 5: Kommunistische Partei, Liste 6: Wirtschaftspartei, Liste 7: Demokratische Partei, Liste 8: Gruppe für Volkswohlfahrt, Liste 9: Nationalsozialisten. Der 10. Wahlvorschlag mit dem Lehrer Mahnte aus Kostod wurde abgelehnt, da er die Voraussetzungen des Wahlgesetzes nicht erfüllte. Auffallend ist daß von der kommunistischen Liste Wenzel, der langjährige Fraktionsvorsitzende der Kommunisten, verschwunden ist.

## Theater und Musik

### Beethoven-Abend — Von Edwin Fischer

Zum Besten der Musiker-Pensionskasse gab Edwin Fischer am Montag einen Beethoven-Abend im Kolosseum, der trotz der sommerlichen Wärme, die fast allen Veranstaltungen Gefahr bringt, die es zuzugebracht, daß eine Wildbrunn vor nur mäßig besetztem Hause singen mußte, sehr gut besucht war. Fischer besitz in Lübeck eine große, wohlorganisierte Gemeinde, die in der Lage ist, den weiten Kolosseumsaal restlos zu füllen. Darum können ihn viele ebenfalls namhafte Künstler, denen Glück und Publikum bei uns weniger hoch sind, beneiden. Ob sie es tun — wer weiß das? Jedenfalls meiden sie das ihnen wenig dankbare Lübeck, und wir sind hinsichtlich der Solistenkonzerte insoweit besser — im Vergleich zu andern Städten — etwas ins Hintertreffen geraten, sind einseitig geworden.

Fischers Programm enthielt Werke aus den drei Perioden, in die Beethovens Kunstschaffen nicht ganz ohne Gewalttätigkeit zerlegt worden ist. Zum Eingang spielte der Künstler die dritte der Joseph Haydn gewidmeten Sonaten aus Op. 2, die im Konzertsaal verhältnismäßig selten zu hören ist. Im Mittelpunkt stand die Sonate Op. 109, deren weltferne, entrückte Stimmung zu beschwören nur Meistern wie Fischer gelingen will. Die Appassionata beherrschte den Abend, oder sollte ihn eigentlich beherrschen. Der Pianist war jedoch gesonnen, für den nicht abflauenden Beifall mit etlichen Zugaben (Credo appassionato aus der Sonate Op. 2 Nr. 2 — deren Scherzo schon vorher gespielt war —, türkischer Marsch) zu danken. Zur Abwechslung — als leichtere Kost — waren das allen Klavierpielenden vertraut anmutende Rondo Op. 51 und die von d'Albert für den

Konzertvortrag frei bearbeiteten Cossaisen (bekannt ist die Bearbeitung von Carl Reineke) eingeschoben. Daß Fischer die Werke seinem Ruf als Beethovenvieler entsprechend darbot, bedarf besonderer Betonung nicht. Wieder fehlten die Kunst der Gestaltung, die scharfe, energische Profilierung und tiefe Einfühlung und Verinnerlichung. H. D.

### Konzert der Lehrer-Gesangvereine aus Altona, Hamburg, Kiel und Lübeck

Die vierte Zusammenkunft der großen norddeutschen Lehrer-Gesangvereine, Altona, Hamburg, Kiel und Lübeck (Bremen konnte aus gewichtigen Gründen nicht teilnehmen), fand in diesem Jahre in Lübeck statt. Seit der dritten Zusammenkunft, die 1911 in Bremen anberaumt war, mußten 16 Jahre verstreichen, die an den einzelnen Vereinen nicht spurlos vorübergegangen sind. Die Tagung spielte in einem gemeinsamen Konzert, das in der Ausstellungshalle am Holtenor gegeben wurde und sich eines guten Besuches erfreuen durfte. Immerhin erscheint es reizvoll, mehrere Vereine gleicher Gattung aus verschiedenen Städten mit- und nebeneinander zu hören. Der Hörer wägt, vergleicht und wertet. Das sollte er nun eigentlich nicht; denn die Veranstaltung sollte kein Wettstreit sein, kein Wettspiel, kein Messen der Kräfte in freibühnen Kampf, sondern die Vereine wollten lediglich von einander lernen. Hoffentlich ist der Zweck erreicht! Denn nirgends ist Aufklärung dringender nötig, als in Sängerkreisen, nirgends auch die Schadenfreude größer über das Besten der andern. Sängern müssen im allgemeinen erst lernen, einen andern Verein ohne Voreingenommenheit zu hören, seine Leistung objektiv zu werten, um weiter geführt zu werden zur Einschätzung der eigenen Leistung, die meistens recht hoch veranschlagt wird. Man geht ins Konzert eigentlich nur, um sich zu vergewissern, daß der Konkurrenzverein immer noch abgrundtief unter dem eigenen steht, daß er immer noch keine „Tendire“ hat und insfolgedessen gar nicht konzertieren dürfte, man überfieht vollkommen das Zustandekommen der Leistung an sich, die nur vom Standpunkte des Musikvergiehers aus gemertet sein will und beurteilt die Fähigkeit des Dirigenten gebantenlos nach der Anzahl der mehr oder minder schönen Stimmen, dem Material, das ihm zur Verfügung steht.

Zweifellos steht der Männergesang an einer Wende. Die Befreiung von den letzten Ueberresten der „Niederstapeln“ — die in den Herzen vieler, namentlich älterer Sängers noch üppig wuchert und (wie vieles aus der guten, alten Zeit) ihnen als das „verlorene Paradies“ erscheint — die Entwicklung zu einer Kunstgattung, die ernst genommen sein will, die einen Platz im Musikleben mit allen Kräften und mit voller Berechtigung erkämpft, bringt Umwälzungen und Krisen. Mehr denn je gilt es, das vorhandene Material zu kultivieren, stimmliche und musikalische Fortentwicklung zu erreichen. Dazu stellt sich die Bestämpfung von allem Minderwertigen, die oft auf schärfster Widerstand stößt. Anregungen von außen her sind immer nützlich. Solche will die Nürnberger Sängerversammlung des Deutschen Sängerbundes bringen. In kleinerem Maße brachte sie auch das Konzert der Lehrer-Gesangvereine. Werke aller Gattungen standen in

## Ämtlicher Teil

### Reichswohnungszählung

Die Hausbesitzer werden auf die sorgfältige Ausfüllung der Grundstückslisten hingewiesen. Wohnt der Hausbesitzer nicht auf dem Grundstück, so hat er dafür Sorge zu tragen, daß die Grundstücksliste von einem der Bewohner des Grundstücks angenommen wird.

Das Statistische Landesamt

### Graffenperrung

Die Kaiser-Allee in Travemünde ist auf der Strecke von der Berlingstraße bis zum Strandteich vom 13. d. Mts. ab auf vier Tage für den Fußverkehr gesperrt.

Lübeck, den 11. Mai 1927

Das Polizeiamt

### Bekanntmachung

In Sachen betr. das Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau Clara Fretow in Lübeck soll die Schlussverteilung erfolgen. Zur Verfügung stehen 217 RM 40 Pf. Zu verurteilten sind 79 RM 41 Pf. bevorrechtigte und 1708 RM 94 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverteilungsprotokoll ist auf der Gerichtskanzlei des hiesigen Amtsgerichts II, Zim. 19 niedergelegt.

Lübeck, den 9. Mai 1927

Grünau, Konkursverwalter

## Nichtamtlicher Teil

Am 10. d. Mts., abends 10 1/2 Uhr, endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben meines lieben Mannes, Pflegevaters, Bruders und Onkels, des Modellstichlers

### Gustav Müller

im 78. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen Dora Müller, geb. Klamkow Lübeck, den 10. Mai 1927  
Arntmstr. 111.  
Trauerfeier am Sonnabend, dem 14. d. Mts., 11 1/2 Uhr vorm. in der Burgartafelle.

### St.-Gertrud-Biedertafel

Am 10. Mai verstarb nach längerem Leiden unser Sangesbruder

### Gustav Müller

im 78. Lebensjahre

Mit dem Verstorbenen hat uns ein Sänger für immer verlassen dessen Leben und Wirken 33 Jahre untrer Biedertafel galt.

Als Gründer, Vorsitzender und Ehrenvorsitzender stellte er, wenn immer er gerufen wurde, seine ganze Kraft zur Verfügung, wodurch er sich ein dauerndes Andenken gesichert hat.

Beerdig. Sonnabend, 14. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr von der Kapelle St. Marien, Treffpunkt der Sänger 10 1/2 Uhr im Vereinslokal Der Vorstand

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen 9 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

### Caroline Brücher

geb. Döbel

im 71. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Die Kinder

und Angehörigen

Lübeck, 10. Mai 1927

Beerdigung am

Sonnabend, dem

14. Mai 1927 11 1/2 Uhr

Kapelle Borwerk.

### Margarine Marke

### Teebutter

im Gebrauch v. Meiererebutter n. zu unterscheiden

90

Eigeln gute Tafel-

gute Koch-

J. B. margarine 60

J. Borwardt, Kronsford

Allee 29.

### Sprechapparate

### Schallplatten

### und Zubehör

### Ratenzahlung

### G. W. Meyer

loh. & Schneider

Piano-Maschinen

Gelbelpatz 6

### Fahrräder 15.-

### Nähmaschinen

Kinderwagen

Anzahl. Woche 5 RM

Gr. Auswahl, billige

Laifer, Watenitzmayer 5

Besonders kräftige

Sellerie-, Porree- und Kohlpflanzen

billig zu verkaufen.

Jänike

Arntmstraße 73.

## Hobelmanmeister

Für unser Hobelwerk suchen wir einen tüchtigen Hobelmanmeister zum sofortigen Antritt.

### Goßmann & Jürgens

### Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck

Zahlstelle Schwartau

Die Auszahlung der

Unterstützung an die

arbeitslosen und kranken

Kollegen von Schwartau

und Renckfeld findet ab

Montag, den 14. Mai

1927 beim Kollegen Konrad

Timm, Renckfeld

Yndentur, 61, 1. jeden

Sonnabend nachmittags

von 6 Uhr an statt

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

### Öffentliche Versteigerung

am Freitag, dem 13. d. Mts., vorm. 9 Uhr,

in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

Aus: 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Bank,

Polsterstuhl, Kommode, 2 Sessel, 2 Nachtk., Kleider-

schrank, 1 Waschtisch, 1 Waschtisch, 1 Lehnstuhl,

1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Gram-

mophon, 1 gr. Barre Radiorec. Noten, gold.

Ferris- u. Damentische, gold. Damen Hals-

ketten, silb. Tee- u. Kaffeetisch, Kränze, 1

Röhre Röhren u. silb. Wokta-Service, silb.

Salatbesteck u. Küchengeräte, Kristallgläser, 2 Str.

Kaffee 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Lederkoffer,

Schube, Regenmäntel, versch. Sägen, 1 an en-

Bohrer, Hammer, Blätterlein, Kelleneimer u.

Schäufel, Hobel, Dieleisen, versch. Messer,

Zettel, Zöllhölde, Grass- u. Drahtkeren, Reine,

versch. Haken u. Nagel, Spaten, Hobelkett,

Damen- u. Herrenfahräder.

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung

Die Ortsverwaltung



### Hygienische Spülungen

mit dem ungiftigen entzündungswidrigen Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Verpackung nur 60 Pf.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der

St. Lorenz-Apotheke, Friedrich Ebert-Platz;

Drogerie G. F. Alm, Hoistensstr.; Drogerie

Otto Bahak, Friedensstr. 76; Bur-Drogerie,

Gr. Burstr.; Central-Drogerie, Schüssel-

buden 11; Engels-Drog., Paul-Hofmann, Engels-

grube 55; For-Drogerie, Meislinger

Allee 64; Germania-Drogerie, Kömstr.,

Ecke Hüxstr.; Haten-Drogerie Beckergrube

68; Hansa-Drogerie, Schwarztauer-Allee, Ecke

Marquardtplatz; Drogerie, Ed. Hellmann, Krons-

tor-der-Allee 5b; Diog. Hinrichsen, Krons-

tor-der-Allee 16; St. Jürgen-Drogerie, Hüx-

tor-der-Allee 7; Drogerie Ferd. Kayser gegenüber d.

Rathaus; St. Lorenz-Drogerie Lindenstr. 37a;

Drogenhaus „Marin“, Markt 16; Drogerie

Karl Pagel, Wickede-

str. 3; Park-Drogerie, Schulstr. 11; Drogerie

Aug. Pösch, oh. Ehlich Arders, Mühlensstr. 29;

Drogerie J. J. Struve-Gastell, Breite Str. 45;

Drogerie Schulz, Hansastr. 92; Drogerie

Jons, Wendorf, Königstr. 127;

Schlutup; Apotheke und Drogenhandlung

G. Schlier; Drogerie Hdr. Tietz; Kreuz-Drogerie;

Bad Schwartau; E. Jobelmanns-Apotheke;

Stockelsdorf; Apotheke H. Dittmann;

Drogerie H. Brinker; Travemünde; See-

stern-Drogerie; Gieschendorf; Apotheke P. Fröhling.

### Joh. Lehfeldt, Lübeck

Färberel und chem. Reinigungsanstalt

Annahmestelle

### Schwartau

Eutiner Str. 22 Ecke Badesteg

Abholen und Lieferung auf Wunsch

frei Haus

Preise und Beratung wie im Haupt-

geschäft

## Leder-Gohlen

Ausschnitt und Stepperet

Bischoff & Krüger

Königsstraße 93

Ecke Wahrenstraße

## Drucksachen

werden angefertigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Am Sonntag, dem 15. Mai  
abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus

# Große politische Revue

ausgeführt vom Kabarett „Lachen links“, statt.  
Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose und Sozialrentner 20 Pfg.  
Eintrittskarten sind zu haben bei: Hütische, Gewerkschaftshaus, Zigarrenhaus Leismann, Arbeitersportheim und bei allen Vertrauensleuten der SPD.  
NB. Da die Nachfrage nach den Karten sehr groß ist, ersuchen wir unsere Genossinnen und Genossen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versorgen.

## Proletarischer Sprechchor

Am Freitag, dem 13. Mai, Übungsstunde. Vollständig und pünktlich erscheinen!

## Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Wichtig! Auf Suniamshof (Malfeter) sind zwei Kisten gefunden. Eigentümer können sich Mittwoch oder Freitag im Jugendheim Köpfigstraße 97, von 5-7 Uhr melden.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannistrafte 42

Wichtig! Mitglieder! Mittwoch 1/2 8 Uhr Bezirksjahresversammlung im Gewerkschaftshaus. Erscheinen aller ist Pflicht. Mitgliedsbuchkontrolle. Die Gemeine bleiben geschlossen.

11. Stadt. Donnerstag finden unsere Außenspiele statt. Schlagball für Mädchen und Völkerball für Knaben von 7-9 Uhr. 2. Mannschaft im Schlagball wird Donnerstag aufgestellt. Alle Sportler erscheinen im Turnanfang, auch die Mädel. — Sonntag fahren wir nach Teschow. Anmeldungen bis Donnerstag auf Suniamshof. Besprechung dortselbst. Es wird gebeten, daß jeder 50 Pfg. mitbringt für Essen. Die übrigen fahren nach Welfsbort. — Pfingsten findet die Fahrt nach dem Seebad bei Ratt. Anmeldungen bis spätestens 17. Mai. Es müssen beim Anmelden 55 Pfg. gleich bezahlt werden.

12. Stadt. Donnerstag! Am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr: Vortrag vom Gen. Red.

13. Stadt. Am Mittwoch, dem 11. Mai fällt der Heimabend aus. Wir beteiligen uns geschlossen an der Generalversammlung in Lübeck. Wir treffen uns 7.30 Uhr pünktlich an der Endstation.

14. Stadt. Am 14. Mai findet unser Werbeabend bei Gastwirt Wobdich statt. Im zahlreichen Besuch der Jugendgenossen bittet die Ortsgruppe um baldige Anwesenheit abends 8 Uhr.

15. Stadt. Wir haben jetzt jeden Donnerstag unsere Außenspiele im Herrenparken. Treffpunkt Donnerstag, 12. Mai, abends 7 Uhr dortselbst.

## Sterbetafel des Sozialdemokratischen Vereins

12. Bezirk. Der Genosse Heinrich Blichert, Amintstraße 44, ist verstorben. Beerdigung am Donnerstag vormittag 9 1/2 Uhr Burgortfriedhof.  
13. Bezirk. Ferner hat unser Genosse H. Schaper, Warenortstr. 17, Seebadweg Freitag nachmittag 4 Uhr Bornwerker Friedhof. Ehre ihrem Andenken!

## Arbeiter-Wohlfahrt

Unsere Nähstube ist jetzt Mittwochs und Donnerstags von 6 Uhr an geöffnet.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Bergstraße 7, 2.

Schmitt merktlich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

11. Bezirk. Spielstunde! Am Mittwoch, dem 11. Mai, abends 7 Uhr Antraten auf Wacki, Ecke Heinrich-Strasse. Instrumente mitbringen. Carlow-Jahrer müssen alle erscheinen.

12. Bezirk. Zur Befreiung des Kameraden Schaper! Antraten aller Reichsbanner Kameraden am Freitag, dem 13. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr beim Festzug.

13. Bezirk. Freitag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr bei Sabrowski Versammlung: Fahrt nach Carlow.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

11. Bezirk. 3. u. 4. Mittwoch, dem 11. Mai: Übungsstunde. Donnerstag, dem 12. Mai, 8 Uhr: Jahresversammlung 43: Vortrag des Kollegen Engke über Karibman.

## Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gen. Geschäftsstelle: Gr. Bergstraße 7, 2.

11. Bezirk. Carl Red. Jahresversammlung 43: Vortrag des Kollegen Engke über Karibman.

12. Bezirk. „Friedrich“ am Freitag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr: Vortrag des Kollegen Engke über Karibman.

13. Bezirk. Jahresversammlung 43: Vortrag des Kollegen Engke über Karibman.

## Arbeiter-Sport

11. Bezirk. Am Freitag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr: Vortrag des Kollegen Engke über Karibman.

12. Bezirk. Am Freitag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr: Vortrag des Kollegen Engke über Karibman.

13. Bezirk. Am Freitag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr: Vortrag des Kollegen Engke über Karibman.

der Folge, vom schlichten, volkstümlichen Liebes bis zur schwierigen Choralade. Die Wiedergabe zeigte deutlich die Wirkung, die Ausdrucksmöglichkeiten und das Maß der erreichbaren Steigerung. Auch die Grenzen traten hervor. Sie werden von Tonleitern hinsichtlich der Klangmalerei und des Stimmungsfanges in Höhe und Tiefe immer noch nicht genügend beachtet. Das bleibt zu bedauern, weil das nicht zeitlose Gesingen exponierter Stellen den Gesamtindruck oft empfindlich stört. Die Kunst, auch für Männerchöre rein gelangsmäßig, der Natur der Stimme entsprechend zu schreiben, wird viel zu wenig gepflegt. Wie wohlklingend eine solche Schreibweise wirken kann, das trat an vielen Stellen überzeugend hervor. Beachtenswert und erfreulich war das harmonische Zusammenwirken von namhaften Chören mit namhaften Dirigenten zu gemeinsamen Zielen. So konnten wirkliche Anregungen und wertvolle Fingerzeige — nicht etwa lediglich den Lehrer-Gesangvereinen — gegeben werden. Mögen sie sich günstig auswirken!  
H. D.

## Neue Bücher

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen.

Dr. Paul Bousfield: Die moderne Frau (Ueber die Menschwerdung des Weibes). Drell Jüßli Verlag, Zürich, Leipzig, Berlin. — Ein äußerst lesenswertes Buch für jeden, der sich mit Erziehungs-, Emanzipations- und Weltanschauungsfragen beschäftigt. Der Verfasser, ein Neurologe und Psychoanalytiker, führt den Kampf für die Gleichstellung der Geschlechter mit beweisstärkender und interessanter Feder. Er zerbricht Sexualforschem die Vorurteile, die gegen die angebliche geistige Minderwertigkeit der Frau als Geschlechtsweib erhoben werden. Nach ihm hat der Wertunterschied des Menschen weniger mit dem Geschlecht als mit dem Charakter zu tun. Alles läuft auf Erziehungsfragen hinaus. Er fordert gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter bei Spiel und Arbeit ohne Rücksicht auf die angebliche Schwäche des einen Geschlechts, er fordert aber auch frühzeitige sexuelle Aufklärung und möglichstes Verwischen äußerer Merkmale der geschlechtlichen Differenzierung. Die Forderung der Aufhebung geschlechtlicher Vorherrschaft durch den Mann wird verbunden mit der Forderung für wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frau. Nicht das Geschlecht, sondern der Gleichklang geistiger und seelischer Interessen, Verantwortungsfähigkeit und Selbstbeherrschung soll tonangebend sein. An Beispielen aus der Menschheitsgeschichte zeigt der Forscher, wie durch die Vorherrschaft des einen oder anderen Geschlechts nichts für den geistigen Aufstieg der Menschheit oder für den Weltfrieden gewonnen wird und er kommt zu dem Schluss, daß dieser erst durch die Gleichheit der Geschlechter erreicht werden kann. Für uns als Sozialdemokraten ist dieses Werk Bousfields schon deswegen interessant, weil das Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung eines der Gesellschaft angehörigen Arztes, dem allerdings die sozialen Zusammenhänge nicht fremd sind, unsere jahrzehntelangen politischen Kämpfe für die Gleichstellung der Frau vollumfänglich rechtfertigt.

Heinrich Heide, Unterwegs. 304 Seiten, Bugra-Verlag Wien IX. In Versen gebunden 3 Mk. — Eine Selbstbiographie und zugleich eine bittere Anklage gegen die bürgerliche Gesellschaft und doch frei von aller Tendenz, von Bitterkeit und Haß. Ein schicksalsreiches Leben voll harten Ringens, ein erlebter Roman, mit dem Auge des Dichters gesehen, erzählt in harmlos heiterer Tone. Das reife Werk eines Mannes, der auf dem Höhepunkt seines Schaffens steht und der, trotzdem er alle Leiden des Proletariats durchlebt hat, überzeugter, froher Lebensbejaher geblieben ist.

„Es werde Licht! Monatsblätter für Humanität, Freiheit und Fortschritt.“ Schriftleitung: Louis Satow, Hamburg 37. — Heft 5 1927. Aus dem Inhalt: Grundriss des Reichstages (Dr. A. Jenzig-Berlin) Die Stellung der Landkammern innerhalb der menschlichen Gesellschaft, Geschlechtskrankheiten und Prostitution, Kulturpolitischer Brief, Völkerverbund-Rundschau und vieles andere. Literatur. — Einzelheft 50 Pfg., Jahrgang 6 RM. Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder portofrei direkt durch den Verlag Ernst Oldenburg, Leipzig, Querstraße 17.

## Zeitschriften der Woche

Das neue Heft 10 der „Frauenwelt“ behandelt in seinem Leitartikel „Elternschaftsverantwortung“ das Problem des Geburtenrückganges. Für unsere Frauen sind die Ausführungen von besonderer Bedeutung. Die Frage der Mutterpflicht ist für sie nicht nur eine Frage der Kindererzeugung, sondern eine Frage von allgemeiner sozialer Bedeutung. Die „Frauenwelt“ kostet pro Heft 30 Pfg. mit Schnittmusterbogen 10 Pfg. mehr.

„Lachen links“ handhabt mit kräftigen Schlägen die Satire als Kampfweise der Unterdrückten. Die neue Nr. 19 bringt treffliche Beiträge gegen die Politik des Reichsbürgerblats. Wichtig glänzt Friedrich Weinert des Herrn von Keubell bayrische Rede, die denationalistische Außenpolitik wird in Karikatur und Text gut charakterisiert und das Wesen der Konfessionsschule findet vorzüglichen Ausdruck in Behrens Zeichnung zum Reichstagesgesetz. Preis pro Nummer 25 Pfg.

„Die Gemeinde“ Halbmonatszeitschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land, enthält in ihrem neuen Heft 9 wieder eine große Zahl wichtiger Beiträge für sozialistische Gemeindefunktionäre. Wir nennen daraus: Stadtrat A. Koeder-Berlin-Treptow: Ueber Familienfürsorge. Stadtrat G. Bergner-Minden: Die Berufsausbildung schulentlassener Jugendlicher und die öffentliche Fürsorge. Daneben bringt das neue Heft 9 der „Gemeinde“ wiederum eine hervorragende Rundschau mit Mitteilungen, Notizen und Berichten aus Land- und Kleingemeinden, aus Kreis und Provinz, aus den Parlamenten und Organisationen. „Die Gemeinde“ erscheint 14tägig und kostet monatlich 90 Pfg.

## Partei-Nachrichten.

### Sozialdemokratischer Verein Lübeck

- 1. Bezirk. Mittwoch, dem 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr Versammlung der tätigen Genossen bei Stadtkanzl, Dechowstraße. 1. Vortrag des Gen. Katerkrat. 2. Berichtendes.
- 2. Bezirk. Freitag, dem 13. Mai, 8 Uhr bei Stadt, Friedensstraße 43, Bezirksversammlung. 1. Vortrag. 2. Berichtendes. Zahlreich: Beteiligung erwartet bei Bezirksführer.
- Ortsgruppe Bornwerf. Donnerstag, dem 12. Mai, abends 8 Uhr, Disziplinarsabende. Sonnabend, dem 14. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht des Gen. Köpfer vom Bezirksparteitag in Kollhof. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
- Wichtig! Sitzung tätige Genossen! Wichtige Tätigen-Versammlung am Donnerstag, dem 12. Mai, abends 8 Uhr im Kaffeehaus. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Vollständiges Erscheinen Pflicht!
- Sozialdemokratische Frauen  
Versammlung am Donnerstag, dem 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. I. O.: Bericht über die Frauenkämpfe in Kollhof. Danach gemütliches Beisammeln.  
Der Vorstand.

am Regen über die Teilnehmer wollen, möglich ist, an den Übungsabenden zu haben.  
Alle Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da zum bevorstehenden Kreisfest noch tüchtig geübt werden muß.  
Gen. Mite-Herren-Versammlung am Mittwoch, dem 11. Mai, abends 8 Uhr, im Sportheim, Sadowstraße 11.  
Arbeiter-Rede-Klub Deutschlands e. V., Ortsgruppe Lübeck, Monatsprogramm: 12. Mai: Monatsversammlung. 17. Mai: Vortrag des Herrn Elektromechanikers Egidio. 31. Mai: Technischer Unterricht im „Weißen Köpfe“, Marktstraße, abends 8 Uhr. Belegabende finden am 20. und 27. Mai bei Stadt, Sadowstraße, abends 8 Uhr statt.

## Wetterbericht der Deutschen Gewarte

Die durch die Nordwinde der letzten Tage herangeführte Kalkluft war bei ihrem Zutreffen auf die kontinentalen Warmluftmassen die Ursache zu lokalen Niederschlägen, verbunden mit kurzen Regenschauern und Graupelregen. Die Niederschläge werden sich aber sehr schnell wieder auflösen und das Wetter wird wiederum unter dem Einfluß des von Grönland vorrückenden Hochdruckkerns sein. Bei sonnigem Wetter wird es kühl bleiben, später aber Ermüdung eintreten. Nachts wird es leichtem Frost geben. Die Trodenheit hält weiter an.  
Wahrscheinliche Witterung am 11. und 12. Mai  
Ganze Küste: Schwache nordöstliche Winde, heiter, trocken, noch kühl, Nacht frost.

## Schiffsnachrichten

Südb. Linie Aktiengesellschaft  
D. „Reval“ ist am 9. Mai 5 Uhr nachmittags in Reval angekommen.  
Angekommene Schiffe  
10. Mai  
S. Regima, Kapt. Johanson, von Kaskow, 3 Tg. — M. Hans Boh, Kapt. Boh, von Burgkallen, 4 Tg. — M. Sonja, Kapt. Hermanson, von Sandvburg, 1 Tg. — S. Alpha, Kapt. Hansen, von Odense, 20 Tg. — M. Julia, Kapt. Rügner, von Steens, 4 Tg. — D. Uscania, Kapt. Heege, von Aarhus, 1 Tg. — D. Finland, Kapt. Lindström, von Abo, 3 Tg. — M. Betty, Kapt. Waitsen, von Kopenhagen, 1 Tg.  
11. Mai  
D. Lübeck, Kapt. Carlsson, von Kopenhagen, 1 Tg. — S. Elie, Kapt. Hartmann, von Gotenburg, 1 Tg. — D. Carl, Kapt. Kaadmann, von Kolding, 1 Tg.  
Abgegangene Schiffe  
10. Mai  
D. Kallas, Kapt. Weber, nach Köln, Stückgut. — D. Thyland, Kapt. Sörensen, nach Kopenhagen, leer. — D. Sanja, Kapt. Wulff, nach Gotenburg, Stückgut. — D. Astoria, Kapt. Heege, nach Horsens, leer. — D. D. Zppen II, Kapt. Bartel, nach Kollhof, Stückgut.  
11. Mai  
M. Eila, Kapt. Andersen, nach Malmö, Kalkfelpeter. — M. Umanba, Kapt. Schult, nach Göteborg, Kalk. — M. Gerbert, Kapt. Klünder, nach Kollhof, Kalkfelpeter. — D. Ural, Kapt. Seman, nach Gotenburg, Kalkfelpeter. — M. Love, Kapt. Busch, nach Kollhof, Kalkfelpeter. — D. S. Gertrud, Kapt. Miraw, nach Danzig, Stückgut. — M. Alice, Kapt. Christensen, nach Horsens, Sandsteine. — M. Erna, Kapt. Christensen, nach Kopenhagen, Kalkfelpeter. — M. Hanna, Kapt. Martus, nach Horsens, Briefkiste. — M. Kallorien, Kapt. Jensen, nach Kollhof, Kalkfelpeter.  
Kanalschiffahrt  
Eingehende Schiffe  
Nr. 78, Ostwald, Aken, 850 T. Stein, von Schönebeck. — Nr. 123, Glöck, Raube, 223 T. Schmitz, von Wismar. — Nr. 2712, Hühner, Wale, 7549 T. Kollhof, von Halle. — Nr. 153, Weisig, Hamburg, 557 T. Reinhold, von Hamburg. — Nr. 780, J. Stallbaum, Lübeck, 152 T. Reinhold und Stückgut, von Hamburg. — Nr. 829, S. Brühns, Lübeck, 151 T. Kies, von Güstrow. — Nr. 2616, Kollhof, Charlottenburg, 24 T. Pafer, von Hamburg. — Nr. 8557, Kollhof, Aken, 520 T. Stein, von Magdeburg. — Nr. 702, Krümann, Hamburg, 598 T. Schwefelkohlenstoff, von Lohberg. — Güterdampfer Helene Waldmann, Schiffer Steiling, Hamburg, 143 T. Stückgut, von Magdeburg.  
Ausgehende Schiffe  
Nr. 9674, Schöde, Hamburg, leer, nach Güstrow. — Nr. 774, Stallbaum, Lübeck, leer, nach Wismar. — Nr. 8134, Hollenstier, Wäger, leer, nach Güstrow. — Nr. 6249, Jeltz, Stettin, leer, nach Güstrow.

## Marktberichte

Schweinemarkt. Hamburg, 10. Mai. (Preise für das Pund in Wg.) Direkt dem Schlachthof zugeführt 832 Stück, Markthalle 6717 Stück, zusammen 7549 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Weiße Ferkel 51-51, mittlere Ferkel 50-51, gute leichte Ware 50-50, geringe Ware 44-48, Sauen 42-48, Handel ruhig.  
Kälbermarkt. Hamburg, 10. Mai. (Preise für das Pund in Wg.) Auftrieb 1333 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Weiße Kälber 80-85, mittlere Kälber 70-78, geringe Kälber 54-65, geringste Kälber 30-40. Handel mäßig reg.  
Hühner und Straß. Hamburg, 10. Mai. Im Großhandel stellt sich der Preis für Kleechen, los auf 5, Kleeheut 1. Schnitt gepreßt in Quadratkübeln auf 6,30, Kleeheut 2. Schnitt, gepreßt in Quadratkübeln auf 6,30, Kleeheut, los auf 3,40, Kleeheut gepreßt in Quadratkübeln auf 4, Getreidestroh gebündelt auf 2,50, Roggen, Weizenstroh, gepreßt in Quadratkübeln auf 2,45, Hefer, Gerstenstroh, gepreßt in Quadratkübeln auf 2 RM. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waggon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek, inklusive Dedemiete. Tendenz: ruhig.  
Steg. Den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten vom 30. April bis 7. Mai waren insgesamt zugeführt rund 9500 Stück gegen 10 850 Stück in der Vorwoche. Der Handel, der in der vorhergehenden Woche trotz Sinkens der Preise nur lau war, zeigte auf vielen Märkten bereits wieder ein etwas lebhafteres Bild und es konnten die Bestände geräumt werden. — Der provisorische Durchschnittspreis betrug für Ferkel von 4-6 Wochen 8-14 Reichsmark, von 6-8 Wochen 15-19 RM., über 8 Wochen 20-23 RM. das Stück. Für Ferkel mit Abstammungsnachweis wurden höhere Preise bezahlt. Auch Lebensgewicht kostete geringere Ware 0,40-0,50 RM., gute leichte und gute mittlere Ware 0,50-0,60 RM., beste schwere Ware 0,50-0,55 RM. das Pund.

## Geschäftliches

Eine neuartige Propaganda für Lübeck ist die am Donnerstag, dem 12. Mai, gegen Mittag hier eintreffende Chevrolet-Karawane der General Motors G. m. b. H. in Berlin-Vorflughafen. Diese bereift mit 12 verschiedenen Wagen sowohl Personen- wie auch Lieferwagen ganz Deutschland. Infolge ihres umfangreichen Programms kann die Karawane sich hier nur wenige Stunden aufhalten. Sie wird kurze Zeit hier auf dem Marktplatz und dem Bahnhofsplatz halten. Außerdem wird jedem Gelegenheit geboten, die Wagen nachmittags in der Verkaufshalle der für den hiesigen Bezirk allein zuständigen Vertreterfirma Boy & Loeweste, G. m. b. H., in der Bedergrube 54 eingehend zu besichtigen und Probefahrten auszuführen. Die Fabrik verläuft täglich 4000 Wagen.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Seimig.  
Für Freiheit Lübeck und Perilleton: Hermann Bauer  
Für Informat: Carl Lüdhardt  
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

# Waschen Sie so,

wie Wissenschaft u. Praxis  
es als richtig erkannt haben:

Mit  
**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

wer anders wäscht,  
macht es falsch.

